Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35004 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Freitag, 8. November 1912. 61. Jahrgang. Nr. 808.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 7. Nov. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Prinz Heinrich von Preußen stattete heute vormittag dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg seinen Besuch ab.

Parlamentarische Nachrichten.

+ **Die Frage der gesetzlichen Regelung des Strafvollzuges** bildet den Gegenstand erneuter Vorarbeiten im Reichsjustizamt. Das seitens der Justizverwaltungen der Bundesstaate zur Verfügung gestellte Material aus der bisherigen Praxis des Strafvollzuges ist eingehend bearbeitet worden und wird für die Aufstellung der neuen Grundsätze Verwendung finden. Die neuen Vorschläge werden voraussichtlich der Strafgesetzkommission zur Begutachtung unterbreitet werden, wie auch beabsichtigt ist, den Strafvollzug im Zusammenhange mit dem neuen Strafgesetzbuch neu zu regeln. Die Reform geht von liberalen Grundsätzen aus, kommt den bürgerlichen Verhältnissen der Verurteilten wesentlich beim Strafantritt entgegen, regelt die Frage der Gefangenenbeschäftigung neu unter Berücksichtigung vielfach geäußerter Wünsche der öffentlichen Meinung und macht Vorschläge zur Beseitigung der Gefängniskonkurrenz gegenüber den Klagen der Handwerker.

Die 20. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Gesetzes betreffend die Bildung einer Genossenschaft für die Entwässerung des linksrheinischen Industriegebiets, die auch mit der Beratung des Rawa-Gesetzes beauftragt ist, trat Mittwoch zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte gab der Berichterstatter ein einleitendes Referat. Das Anwachsen der Industrie in den Kreisen Mörs, Geldern, Cleve, Kempen und Crefeld-Land lasse eine einheitliche Regelung der Entwässerung als unaufschiebbar erscheinen, da namentlich die Entfernung der Abwässer Schwierigkeiten bereite. In der Generaldebatte wurde bezweifelt, ob die Angelegenheit so dringend sei, da die dringendsten Abwässerführungen von der Industrie bereits ausgebaut seien. Auch seien die Gemeinden nicht befragt worden; sie sollen nur zahlen, auch wenn sie vielfach keine direkten Vorteile hätten. Der Landwirtschaftsminister bestätigte die Notwendigkeit des Sondergesetzes. Die Erfahrungen an der Emscher und der Rawa drängten zur Beschleunigung, da eine Einigung der Beteiligten bisher nicht zu erzielen gewesen sei. Eine Festlegung des gesammten Planes sei noch nicht möglich, da die fortschreitende industrielle Entwicklung noch weitere Lösungen verlange. Die Entwässerung könne nur nach dem Rhein erfolgen. In der Spezialdiskussion wurde bei § 1 „Zweck der Genossenschaft" darauf hingewiesen, daß eine etwaige Entschädigung für die Benutzung von Wasserläufen vorzusehen und daher eine Bestimmung darüber notwendig sei. Auch sei ein Generalplan vorzulegen. Der Landwirtschaftsminister erachtete die baldige Vorlegung eines solchen Planes in nächster Zeit als unausführbar und auch entbehrlich. Über etwaige Entschädigungsfragen bestehe kein Zweifel, dafür sei in den §§ 25 und 27 Vorsorge getroffen. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurde der § 1 unverändert angenommen, ebenso erfolgte die Annahme der §§ 2 und 3. Bei § 4 „Satzung" wurde wegen einer etwaigen Änderung der Ziffer 3a der Fassung des Herrenhauses die Abstimmung über diese Ziffer ausgesetzt. Im übrigen wurden die §§ 4 bis 9 „Vertretung und Verwaltung der Genossenschaft" unverändert angenommen.

Vom Bundesrat.

Berlin, 7. Nov. (Drahtb.) Der Bundesrat stimmte einer Vorlage zu betreffend den Abschluß eines Abkommens mit den Niederlanden über die zeitweilige zollfreie Zulassung der von Handlungsreisenden geführten Muster. Zur Annahme gelangte ferner ein Antrag auf Errichtung einer Abrechnungsstelle im Scheckverkehr bei der Reichsbank in Magdeburg sowie ein Antrag betreffend Einführung jährlicher Viehzählungen in Deutschland. Sodann wurde angenommen die Vorlage betreffend die Grundsätze für die Beistandsleistung in Fürsorge- (Zwangs-) Erziehungsangelegenheiten und für die Erstattung der entstehenden Kosten; ferner die Vorlage betreffend Feststellung des Börsenpreises von Wertpapieren, der Entwurf einer Verordnung über die Beaufsichtigung bayerischer Versicherungsunternehmungen sowie die Vorlage betreffend Änderung des Militärtarifs für die Eisenbahnen und die Änderung einheitlicher Bestimmungen der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung.

San Giuliano in Berlin.

Berlin, 7. Nov. (Drahtb.) Marquis di San Giuliano ist heute vormittag nicht ausgegangen und empfing keine Besuche. Um 1 Uhr fand in der italienischen Botschaft ein intimes Frühstück statt, an dem der österreich-ungarische Botschafter und das gesamte Personal der italienischen Botschaft teilnahmen.

In dem eigenhändigen Handschreiben des Königs von Italien an den Kaiser, das von Marquis di San Giuliano bei der Audienz im Neuen Palais am 5. November überreicht wurde, ist für den während des tripolitanischen Krieges den Italienern gewährten deutschen Schutz warm gedankt worden. Der Kaiser hat noch an demselben Abend mit einem sehr herzlichen Telegramm gedankt.

○ **Die Einnahmen der preußisch-hessischen Staatsbahnen** betrugen im September ds. Js. aus dem Personen- und Gepäckverkehr 61 675 000 Mark (gegen September 1911 + 3 072 000 Mk.), aus dem Güterverkehr 139 736 000 Mk. (+ 6 031 000 Mk.), aus sonstigen Quellen 12 118 000 Mk. (+ 841 000 Mk.), zusammen 213 529 000 Mk. (+ 9 944 000 Mk.) Vom 1. April bis 30. September betragen die Einnahmen insgesamt 1 248 703 000 Mk., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr = 80 978 000 Mk. Bei derart sich steigernden Einnahmen darf man auf das Endergebnis des Geschäftsjahres mit Recht gespannt sein.

Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt.

⊙ **Berlin**, 7. November.

Der Große Ausschuß des Zentralvereins für Deutsche Binnenschiffahrt hielt gestern abend unter vollzähliger Beteiligung seiner Mitglieder im Gebäude der Berliner Handelskammer eine Sitzung ab, die sich mit der wichtigen Frage des Verhältnisses der Binnenschiffahrt zur Eisenbahntarifpolitik beschäftigte. Den Vorsitz führte Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Flamm (Charlottenburg), der die Anwesenden willkommen hieß und hieran einige geschäftliche Mitteilungen knüpfte. Geheimrat Flamm teilte der Versammlung hierauf mit, daß an Stelle des zurückgetretenen Geschäftsführers, Ragoczy Dr. Grotewald (früher Redakteur vom „Schiff"), die Geschäftsführung übernommen habe. An Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Vorstandsmitgliedes Pulvermacher (Cassel) wurde Senator Meyer (Hameln) gewählt und sodann in die Tagesordnung eingetreten. — Handelskammersyndikus Dr. Freymark (Breslau) referiert über die preußische Eisenbahntarifpolitik und legte dann folgende Resolution vor: „Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt erwartet von einem Hand- in Hand-Arbeiten der Eisenbahn mit der Schiffahrt beim Ausbau der Eisenbahntarifpolitik eine wirksame Förderung nicht nur der Schiffahrt, sondern der gesamten Volkswirtschaft. Er spricht sich dafür aus, daß bei den direkten Ausnahmetarifen auch die Zuschlagsstellen in geeigneten Fällen — unbeschadet des mit diesen Tarifen verfolgten Zweckes — berücksichtigt werden." Der Referent führte im einzelnen hierzu aus: Die Erörterungen über die vorliegenden Fragen sind lange Zeit beherrscht worden von dem Gedankengang Ullrich's: Die Vorteile der Binnenwasserstraßen kommen nur begrenzten Gruppen und Gegenden des Reiches zugute; sie beruhen darin, daß die Schiffahrt die Fahrstraße erhält und zwar ohne Entgelt zur Verfügung gestellt bekommt. Die Behauptung von der Gemeinwirtschaftlichkeit der Schiffahrtsgruppen ist unrichtig. Das sind die Hauptgedanken Ullrich's, die in weiten Kreisen Widerhall fanden. Die Interessenten der Binnenschiffahrt nahmen den Kampf gegen diese Idee auf. Daß dabei mitunter über das Ziel geschossen wurde, kann niemand leugnen; das unerquickliche Stadium scheint jetzt aber überwunden. Beide Seiten sind dazu gelangt, sich von Schlagwörtern frei zu machen und die Sache vom Standpunkte des Allgemeinwohles zu behandeln. Es ist freudig zu begrüßen, daß wir in letzter Zeit auch Vertreter der Landwirtschaft auf unserer Seite gefunden haben und wir können auch damit rechnen, daß wir bei der Eisenbahnverwaltung für die Wünsche der Schiffahrt ein geneigtes Gehör finden. Wenn heute Tarifmaßnahmen zum Schaden der Schiffahrt durchgeführt werden, so hat das seinen Grund darin, daß bestimmte Erwerbsgruppen Tarifherabsetzungen erstreben, deren Interessen von der Regierung für wichtiger gehalten werden, als die der Schiffahrt. Früher erkannte die Regierung die Interessen der Schiffahrt nicht als gleichwertig und vollwertig mit denen anderer Berufsklassen an, sie versagte ihre Anerkennung sogar, wenn es sich bei der Schiffahrt um Lebensinteressen, bei anderen Berufsklassen nur um untergeordnete Interessen handelte. Die Regierung stellte sich auf den Standpunkt: die Schiffahrt ist nur die Hüterin der nationalen Güterproduktion, sie hat sich damit zu begnügen, was ihr von Industrie und Landwirtschaft dargeboten wird.

Der Krieg auf dem Balkan.

Zwischen Bulgaren und Türken hat in den letzten Tagen ein neuer Kampf stattgefunden, der, nach allen Meldungen zu schließen, die bisher vorliegen, noch heftiger und blutiger gewesen, als die vorangegangenen. Eine Entscheidung hat auch er noch nicht gebracht. Vielmehr scheint es den Türken gelungen zu sein, sich auf die Tschataldschalinie zurückzuziehen, wo sie den letzten Widerstand versuchen wollen. Die Meldung der Kölnischen Zeitung, daß die Türken auch hieraus schon vertrieben worden seien, hat sich, wie vorauszusehen, nicht bestätigt. Heute liegen folgende Meldungen vor.

Die Kämpfe mit den Bulgaren.

Der Kriegs-Berichterstatter der „Köln. Ztg." depeschiert seinem Blatte aus dem bulgarischen Hauptquartier in Stara Zagora: Die Durchführung der Operationen entspricht bisher den vorher ausgearbeiteten Plänen, nach denen bis zum 1 November alten Stils ganz Mazedonien im Besitze der Verbündeten sein sollte. Das eigentliche Albanien scheint einstweilen nur beobachtet werden zu sollen, soweit dort nicht schon Griechen und Montenegriner im Kampfe sind, da anzunehmen ist, daß die Albanier in ihren Bergen bleiben und nichts kriegerisches, was aussichtslos wäre, unternehmen werden. Gewisse Besetzungszonen scheinen vereinbart zu sein, dadurch würden die starken mazedonischen Heere der Verbündeten frei werden. Hier ist der Glauben unerschüttert, daß das Ende der Türkenherrschaft in Europa gekommen sei. Der Besitz Konstantinopels wird nicht erstrebt, dagegen seine Anerkennung als freie Stadt mit internationaler Verwaltung und Besatzung. Die bulgarischen Verwundeten werden, soweit möglich, in die im ganzen Lande vorbereiteten Hospitäler verteilt, um Anhäufungen zu vermeiden. Diese Maßregel wird sehr umsichtig und erfolgreich durchgeführt. Kranke gibt es kaum. Auf Grund von Nachrichten aus Adrianopel wird angenommen, daß die Haltung der türkischen Verteidiger stark erschüttert ist, so daß der Fall der Festung möglich scheint.

Die „Agence Bulgare" meldet aus Sofia: Die Bulgaren besetzten am 5. November die Stadt Drama. Die Dörfer der Umgebung sandten an den Kommandanten der Truppen Abordnungen, in denen Bulgaren, Griechen und Türken vertreten waren. Sie erklärten, die Waffen niederlegen zu wollen, indem sie ihre Unterwerfung anboten. Die Türken zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen. Die meisten türkischen Soldaten liefern freiwillig ihre Waffen aus und suchen ihre heimatlichen Stätten auf. In Dimokita wurden die Truppen mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Die ganze Stadt ist mit Fahnen in bulgarischen Farben geschmückt. In dem ganzen Gebiet wird die bulgarische Verwaltung eingerichtet. Die bulgarischen Armeen in Thrazien rücken stetig vor. Mittwoch wurden Wiza und Rodosto besetzt. An den Ufern des Marmara-Meeres wurde die bulgarische Flagge entfaltet.

Die „Köln. Ztg." berichtigt die von uns gleich mit einem Fragezeichen versehene Meldung aus Sofia, nach der die Türken in den Tschataldschalinien aus ihren Stellungen herausgeworfen wurden.

Nach einer ausführlichen Meldung des Konstantinopler Korrespondenten des „Daily Chronicle" erstattete der Generalissimus Nazim Pascha dem Kriegsministerium einen Bericht, in dem er offen erklärt, daß der Zustand der Ostarmee einfach verzweifelt sei. Von Disziplin könne keine Rede mehr sein. Er selbst habe, wie schon kurz gemeldet, 50 Offiziere wegen Feigheit und anderer schwerster Verbrechen vor dem Feinde vor ein Kriegsgericht stellen und erschießen lassen. Mit eigener Hand knallte er drei Offiziere nieder, weil sie heimlich ihre Stellung verlassen wollten. Viele von den türkischen Positionen wurden von den Truppen geräumt, ohne daß auch nur der Versuch einer Verteidigung gemacht worden wäre. Die Soldaten flüchteten und ließen kampflos ihre Geschütze in den Händen des Feindes.

Weiter meldet derselbe Korrespondent, es fehle in Konstantinopel nicht an Stimmen, die den deutschen Lehroffizieren die Schuld an dem gänzlichen Zusammenbruch der türkischen Armee gäben. Allein dies sei völlig unrichtig; denn die türkischen Offiziere hätten sich niemals auch nur im geringsten bemüht, von den deutschen Offizieren etwas zu lernen.

Die Konstantinopeler Morgenzeitungen kündigen an, daß drei Divisionen, zusammen 30 000 Mann, aus Smyrna, Riseh und Erfindschan im Hauptquartier Hadenköi eingetroffen seien und daß sofort die Offensive wieder aufgenommen worden sei.

Von den anderen Kriegsschauplätzen.

Der Kronprinz von Griechenland als Oberbefehlshaber telegraphiert aus Kirdzalar vom 5. 11.: „Wir bereiteten den Übergang über die Wardar vor. Der Feind zieht sich nach teilweiser Zerstörung der Brücken zwischen Jenidje und der Wardar auf Saloniki zurück. Wir fanden viel Munition und anderes Kriegsmaterial des Feindes vor."

Der griechische Kommandant des Torpedoboots Nr. 12, der den türkischen Kreuzer im Hafen von Saloniki zum Sinken brachte, ist, ebenso wie sein zweiter Offizier, aus diesem Anlaß befördert worden. Der Kommandant erhielt außerdem den Erlöserorden.

Die Lage in Konstantinopel.

Die Bulgaren vor Konstantinopels Toren haben die Erregung der Europäer am Goldenen Horn aufs höchste gesteigert. Die Lage in der Stadt selbst ist äußerst kritisch. Die Haltung der türkischen irregulären Truppen wird immer unzuverlässiger; jede Stunde kann der Ausbruch eines Massakres erfolgen. 36 griechische Arbeiter sind in der vergangenen Nacht ermordet und die Leichen aufgeknüpft worden. Die vor Konstantinopel liegenden Schiffe können im Notfall 1400 Mann mit Maschinengewehren landen. Die Tätigkeit der internationalen Landungskorps wird jedoch durch die Geschütze der Schiffe selbst erfolgreich unterstützt werden können, da zahlreiche Straßen von Konstantinopel erfolgreich bestrichen werden können. Außerdem kreuzt ein russisches Geschwader in der Nähe des Bosporus, ein weiteres hat Mittwoch Sewastopol verlassen und ist an die kleinasiatische Küste abgegangen. Mittwoch sind in Konstantinopel ferner eingetroffen: der deutsche Kreuzer „Vineta", der französische Kreuzer „Leon Gambetta" und das englische Schlachtschiff „Plymouth". Der englische Kreuzer „Hampshire" kreuzt vor Saloniki. Drei englische Kreuzer und acht Schlachtschiffe haben Malta auf der Fahrt in die türkischen Gewässer im Laufe der Nacht passiert.

Dem „Pester Lloyd" wird aus Bukarest gemeldet: Auf Wunsch der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel hat die türkische Regierung beschlossen, daß ein rumänisches Kriegsschiff den Bosporus passieren darf. Der Kreuzer Elisabeth hat bereits Befehl erhalten, zur Abfahrt nach Konstantinopel bereit zu sein. Die türkische Admiralität hat den Schiffsbehörden und Schiffsgesellschaften Kenntnis davon gegeben, daß ein türkischer Kreuzer unweit von Warna eine Torpedomine mit bulgarischer Aufschrift aufgefischt hat. Die bulgarische Küste ist demnach mit Minen blockiert. Dieses Vorgehen der bulgarischen Regierung, das gegen das internationale Recht verstoße, soll die Mächte bereits veranlaßt haben, Verwahrung einzulegen.

Die neue Schlacht bei Tschorlu, die mit einer vollständigen Niederlage des türkischen Heeres geendet hat, rückt die Frage nach dem nächsten Schicksal Konstantinopels in unmittelbare Nähe. Die Botschaften haben Streitkräfte genug zur Hand, die wenigstens in den europäischen Vierteln die Ordnung schützen können, falls die türkische Regierung die Stadt ihrem Schicksal überlassen sollte. Etwaige Plünderungsabsichten von türkischem Gesindel würden dadurch, sowie durch die Möglichkeit, das bulgarische Heer in kurzer Zeit heranzuziehen, verhindert werden. Zurzeit stehen aber in Konstantinopel auch noch etwa 12 000 Mann frischer Truppen, die noch nicht im Feuer gewesen und also vielleicht auch noch nicht demoralisiert sind. Auf den beiden großen Brücken, die Stambul mit Pera verbinden, sind Mitrailleusen aufgestellt, und fortwährend reiten Kavalleriepatrouillen durch die Straßen. Die Höhen im Norden von Konstantinopel sind mit Geschützen besetzt, die nur den Zweck haben, die heranflutenden Flüchtlinge von der Stadt fernzuhalten.

Die tragische Flucht.

Wahre Schreckensbilder von dem Rückzug und der Flucht des geschlagenen türkischen Heeres nach den Kämpfen um Lüle-Burgas entwirft der Kriegskorrespondent der „Stampa", der während des Kampfes ständig in der Feuerlinie weilte und sich nach der Schlacht nur unter unsagbaren Anstrengungen aus der stürmischen Flutwelle der Flucht rettete, um dann von Rumänien aus, von Costanza, seinen Bericht zensurfrei zu telegraphieren. Auch dieser Augenzeuge berichtet schreckliche Einzelheiten von dem Ingrimm des Kampfes und von der heldenmütigen Tapferkeit der türkischen Linientruppen. Nach dem letzten Schlachttage ging in der Kälte ein starker Regen nieder; und dieser Regen gab den erschöpften und ausgehungerten Truppen den Rest. Seit Tagen hatten die Soldaten nichts, aber auch buchstäblich nichts gegessen, waren marschiert, hatten gekämpft, bis die Körperkräfte versagten. Denn die Optimisten und Schönredner von Konstantinopel hatten keine, aber auch gar keine Vorbereitungen getroffen, ihre Truppen zu ernähren und ihnen Munition zu liefern. Nahrungsmittel und Munition hielt man für überflüssig. Nun brachen die kalten Nächte über diese erschöpften unterernährten Menschen herein: Nächte ohne Ruhe und Nächte ohne Nahrung, nach Kämpfen mit unzureichender Munition: „Und doch begann der Rückzug in den ersten Stunden mit leidlicher Ordnung. Bis dann die rasche Verfolgung der Bulgaren einsetzte: nun verlor das Heer den Charakter einer organisierten Masse, die Soldaten warfen ihre Gewehre weg, und schließlich ward der regellose Rückzug zu einer wilden Flucht. Ich selbst hatte mein Pferd verloren und meine Lage wurde immer ungemütlicher. Mein Automobil war von flüchtenden Menschen umringt, und so weit mein Blick streifte, sah ich nur fliehende Soldaten. Überall gewahrte man Leute, die vor Erschöpfung in völlige Apathie hinfielen und am Wegrand liegen blieben. Alle, die in meiner Nähe vorbeikamen, bestürmten mich mit flehenden, jammernden Bitten der Verzweiflung. Sie flehten um Brot, nur um ein Stück Brot. Und ich konnte ihnen nichts geben. Dann geriet ich in die Menge der Verwundeten. Der Anblick war furchtbar. Auf Karren sah ich zerfetzte Jünglingskörper liegen, weite klaffende Wunden, von Krämpfen und Schmerzen zuckende Körper, die oft fast nichts Menschliches mehr hatten. Und nirgends fanden diese Unglücklichen Hilfe. Die meisten starben in der Nacht, in der Kälte. Als sie an meinem Arme die Binde mit dem Halbmond sahen, hielten viele mich für einen Arzt und flehten um Hilfe. Glücklicherweise besaß ich einen Kasten mit Medikamenten und ein paar chirurgische Instrumente. Es gab kein Wasser, um die Wunden zu reinigen, aber ich tat, was ich konnte. Doch kaum hatte ich die ersten verbunden, als die Menge der Hilfesuchenden anschwoll. Die wenigen Ambulanzen waren stecken geblieben und einfach verlassen worden, die Pferde waren erschossen, die Krankenhelfer verschwunden. Alle Verwundeten blieben sich selbst überlassen. Die meisten von ihnen sind am Kopf und am Oberkörper verwundet: und 75 Prozent der Verletzten sind von Shrapnells getroffen. Das beweist die vernichtende Wirkung der Artillerie. Gegen Mittag geriet mein Automobil, das unter dem Zwange des furchtbaren Jammers Ambulanzstation geworden war, ins feindliche Feuer. Hilfesuchende, die sich an meinen Wagen drängten, wurden getroffen: die Bulgaren kamen näher. Es war keine Zeit mehr zu verlieren. Mein Verbandzeug war erschöpft. Mit unsäglicher Mühe gelang es, das Auto aus dem Schlamme zu ziehen: und nun fort, fort, so gut es ging." Der Italiener kommt zu dem

---

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Als alle Punkte besprochen waren, ließ die Fürstin ihre Tochter herbeirufen. Diese trat gleich darauf mit erwartungsvollem Gesicht ein. Ihr war es sehr wichtig, welchen Eindruck ihre neue Gesellschafterin auf sie machen würde.

Beim Anblick Elisas spiegelte sich in ihrem schönen, lebhaften Gesicht sofort ein sehr deutliches Wohlgefallen. Ihrem impulsiven Wesen war es unmöglich, ihre Gefühle ganz zu verbergen. Unter dem Blick der Mutter zwang sie sich indessen sofort wieder zu einer ruhigen Freundlichkeit. Eingedenk der Mahnung, daß eine Dame durch ihr Benehmen nie zu viel von dem verraten darf, was ihr Herz bewegt, beherrschte sie sich und begrüßte Elisa mit der von der Form vorgeschriebenen Zurückhaltung.

Bald darauf aber zog sich die Fürstin zurück und ließ die beiden jungen Damen allein. Sobald sich die Tür hinter der Mutter geschlossen hatte, sprang Tatjana auf und faßte mit einem warmen Aufleuchten der Augen Elisas Hand.

Sie gefallen mir — o — Sie gefallen mir sehr gut! Ich freue mich, daß ich gerade Sie zur Gesellschafterin bekommen habe. Ihre Augen sehen aus, als könnten sie sehr fröhlich sein. Ist es nicht so? sagte sie lebhaft.

Elisa hatte sich schnell ebenfalls erhoben und sah überrascht, aber auch sehr erfreut aus, über diesen Ausdruck der zuvor so korrekten, formellen jungen Dame. Ein sonniges Lächeln erhellte ihr Gesicht, und als sie Tatjanas übermütig funkelnde Augen erwartungsvoll auf sich gerichtet sah, sagte sie warm:

Ja — ich kann fröhlich sein, Euere Durchlaucht. Ich bin ja jung und gesund, und die Welt ist so schön.

Tatjana atmete wie erlöst auf.

Gottlob — Sie sprechen eine Sprache, wie ich sie verstehe; Sie finden es nicht unpassend, daß man sich aus vollem Herzen des schönen Lebens freut. Im Institut durfte man das kaum denken und ja nicht aussprechen; und Ihre Vorgängerin, die arme Mademoiselle, bekam Zahnweh oder Rheumatismus, sobald ihr ein bißchen Jugendlust um die Nase wehte. Nein — ich will sie nicht verspotten, die Ärmste, wir haben uns schrecklich miteinander herumgequält. Sie liebte überheizte Zimmer und ich die frische Luft, sie war vor Heimweh ernst und traurig, und ich möchte immer lachen, sie störte das kleinste Geräusch, und meine starken Nerven fangen an zu revoltieren, wenn es gar zu ruhig um mich ist. Sagen Sie selbst — war das nicht eine gegenseitige Quälerei?

Elisa mußte über diese mit drolligem Entsetzen vorgebrachte Klage lachen. Es war ein warmes, vollklingendes Lachen, wie es nur aus dem Herzen kommt. Tatjana stimmte mit ein.

O, wie hübsch Sie lachen! Wir wollen recht vergnügt sein, ja? Wir sind viel allein, Mama hat wenig Zeit für mich und sie ist sicher froh, wenn sie mich bei Ihnen gut aufgehoben weiß. Nein — Sie brauchen Ihr Gesicht nicht in ernste, würdige Falten zu legen. Erstens leidet Sie diese pädagogische Miene gar nicht, und zweitens verspreche ich freiwillig und feierlich, daß ich sehr fleißig bei Ihnen lernen will. Frieren Sie leicht?

Tatjana hatte das alles lebhaft hervorgesprudelt; die letzte Frage kam aber so unvermittelt, daß Elisa überrascht aufblickte.

Frieren? Nein, Euere Durchlaucht, ich friere nicht leicht. Da ich viel Wintersport getrieben habe, bin ich sehr abgehärtet.

Tatjana klatschte in die Hände.

O, das ist schön. Da können wir Eislaufen und Schlittenfahren?

Elisa lachte.

Bisher habe ich dies Vergnügen nicht häufig genossen aber ich kann Euere Durchlaucht versichern, daß ich eine Schlittenfahrt durch Forst und Winterpracht als etwas märchenhaft Schönes betrachte.

Nun — dieses märchenhafte Vergnügen sollen Sie jetzt sehr oft genießen. Papa hat mir einen so reizenden Schlitten geschenkt, aber bisher konnte ich ihn wenig benützen. Mama und Mademoiselle lieben Schlittenfahrten nicht, und ich mußte dann immer warten, bis sich Papa oder mein Bruder einmal erbarmten. Aber die beiden haben ebenfalls wenig Zeit für mich. Ach, nun soll das anders werden. Ich freue mich sehr. Und nun kommen Sie mit hinüber in meine Zimmer. Wenn es Ihnen recht ist, stellen wir gleich eine Art Stundenplan fest.

Sie verließen das große Wohnzimmer und durchschritten einige Zimmer, die Elisa noch nicht gesehen hatte und die wohl zu den intimeren Räumen der fürstlichen Familie gehörten. Dann betraten sie Tatjanas Gemächer, eine Reihe sehr duftig und elegant eingerichteter Zimmer, die bis auf das etwas ernster wirkende Arbeitszimmer alle sehr hell und in zarten Farben gehalten waren. Da war ein entzückender Salon im Stil Louis XV., ein Boudoir im Empirestil, ein Toiletten- und ein Schlafzimmer, ganz modern, mit weißen Möbeln und lichtblauen Stoffen, und dann das altrussische Arbeitszimmer mit dunkel gebeizten, originellen und sehr schweren Möbeln und steingrünen Portieren und Teppichen.

Als Tatjana Elisa dieses Zimmer zeigte und dazu bemerkt hatte, daß sie nun hier gemeinsam arbeiten wollten, sagte sie lachend:

Wissen Sie, wie mein Bruder diesen Raum getauft hat? Die Schreckenskammer.

Elisa lachte fröhlich auf. Tatjana warf sich in einen Sessel und rief übermütig:

O, vor Ihrem Lachen sind gewiß die Schreckensgeister entflohen. Mademoiselle lachte nie.

Das ist sehr traurig, wenn ein Mensch nicht mehr lachen kann, sagte Elisa mitleidig.

Tatjana nickte eifrig.

Nicht wahr! Man wagt sich dann mit seiner eigenen Lebensfreude auch nicht heraus. Mademoiselle hat mir oft schrecklich leid getan, aber — das ist das Schlimmste an mir — ich werde so sehr schnell ungeduldig, wenn jemand immer nur klagt. Das ist ein häßlicher Charakterfehler, nicht wahr?

Elisa blickte gerührt in das reizende Gesicht dieses Fürstenkindes. Wie lieb es war in seiner ehrlichen Offenheit. Das Herz wurde der jungen Deutschen warm, und eins wußte sie schon heute: ihre jugendliche Herrin und Schülerin würde sich schnell genug in ihrem Herzen festsetzen. Mit warmem, herzlichem Ausdruck sagte sie ernst:

Diese Ungeduld haben Durchlaucht mit allen jungen, gesunden Menschen gemein. Nur wenn man jemand sehr lieb hat, erträgt man seine Leiden mit nimmermüder Geduld.

Tatjana sprang auf.

Ach, es ist reizend, daß Sie mir nicht eine lange Strafpredigt halten. Aber — was tun wir nun? Heute wird noch nicht gelernt. Erstens einmal zur Feier Ihrer Ankunft, und zweitens, weil ich von dem gestrigen Ball noch zu müde bin. Soll ich Sie einmal durch das ganze Haus führen, damit Sie sich darin zurecht finden?

Ich möchte Durchlaucht nicht bemühen und noch mehr ermüden, erwiderte Elisa.

Tatjana lachte schelmisch.

Ach, dazu bin ich nicht zu müde, nur lernen mag ich heute nicht. Ich tue es sehr gern — überhaupt, alles außer Stillsitzen tue ich gern.

Und sie führte Elisa vergnügt und quecksilbern durch den ganzen Palast. In dem großen Festsaal, dessen Parkettfußboden wie ein Spiegel glänzte, fragte sie mitten in eine Erklärung über die an den Wänden hängenden Gemäldereihen ihrer Vorfahren:

Tanzen Sie gern?

Gewiß, Durchlaucht, wie alle jungen Mädchen.

Da umfaßte sie Tatjana ohne Umstände und wirbelte im flottesten Walzertempo mit ihr durch den Saal, bis beide atemlos waren. Dann glitt Tatjana quer durch den Saal dahin wie auf einer Schlittenbahn, und einen tiefen Knix vor einem würdigen Ahnherrn aus der Zeit des großen Peters machend, sagte sie feierlich:

Ich bitte um Verzeihung, meine Herrschaften, daß ich Ihre Ruhe störte; aber das Parkett ist so wundervoll glatt — das bitte ich gütigst zu bedenken.

Und graziös und übermütig wirbelte sie nochmals allein durch den Saal.

In diesem Augenblick betrat denselben ein hochgewachsener schlanker Offizier und fing die junge Dame lachend in seinen Armen auf.

Was treibst du denn hier, Tatjana? rief er, noch ein Stück mit ihr weiter tanzend.

Sie hatte erschrocken aufgeschrien.

Alle guten Geister — du bist es, Sascha. Ich dachte schon, einer unserer Ahnherren wäre aus dem Rahmen gestiegen und hätte mich zur Strafe festgenommen.

Alexander lachte laut auf.

Du hast sicher mit ihnen Allotria getrieben, weil du ein so schlechtes Gewissen hast, sagte er, sie mit einem Kuß aus seinen Armen lassend. Dabei fielen seine Augen auf die bescheiden im Hintergrunde stehende Elisa. Er stutzte bei ihrem unerwarteten Anblick, und seine Augen weiteten sich, um das holde Bild ganz aufzunehmen. Diese süße, blonde Schönheit, die so ganz verschieden war von der Schönheit der russischen Frauen, machte einen seltsamen Eindruck auf sein leicht entflammtes Herz. Elisa errötete, sehr gegen ihren Willen, unter dem übermütigen und doch heiß bewundernden Blick des jungen Offiziers, der in der glänzenden Uniform sieghaft schön vor ihr stand und nun fragend zu Tatjana hinüberblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis, daß die Hauptschuld an diesem Zusammenbruch auf die schlechte Verproviantierung und Versorgung der Armee zurückfällt. „Muktar Pascha sagte mir schon früher, die Desorganisation habe die türkische Armee vernichtet. Die Schuld an diesem Debacle ist die organisatorische Unfähigkeit und die Wirtschaft in Konstantinopel.“ Und dann fehlten Offiziere. „Ich sah viele türkische Kompagnien, die nur von einem oder zwei Offizieren geführt zum Angriff vorstürmten, ich sah anatolische Reserven, die nie in ihrem Leben eine Patrone gesehen hatten. Offiziere und besser instruierte Kameraden mußten diesen Leuten die Gewehre erst laden: das Feuer solcher Leute hätte wirkungslos bleiben müssen, auch wenn nicht bereits nach kurzer Zeit Munitionsmangel eingetreten wäre.“

Die österreichische Delegation über die Lage.

Budapest, 6. Nov.

Der Ausschuß der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten, der augenblicklich in Budapest tagt, begann Mittwoch die Beratung des Budgets des Ministeriums des Äußern. Der Berichterstatter Marquis Bacquehem stellte fest, daß die Bemühungen der europäischen Diplomatie, den Balkankrieg zu lokalisieren, bisher von Erfolg gekrönt waren. Die wertvollen Bemühungen des Ministerpräsidenten Poincaré seien auch in Österreich lebhafter Sympathie begegnet. Die angeregte Mediation könne jedoch erst stattfinden, wenn die Mächte in bezug auf die Kriegsereignisse klar übersehen, was bisher nicht der Fall gewesen sei. Zu den alten Verhältnissen der Türkei zurückzukehren, gehe nicht mehr an. Der Berichterstatter stellte den friedlichen Charakter der Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie fest, gleichzeitig ihre Entschlossenheit, ihre Interessen auf dem Balkan zu wahren, verwies auf die in Österreich herrschende freundschaftliche Stimmung gegen die Balkanstaaten und erinnerte an die bedeutenden Interessen Österreichs auf dem Balkan, welche nicht vernachlässigt werden dürften. Er erklärte: Wir wollen klare Verhältnisse zu den Balkanstaaten, insbesondere zu Serbien. Alle Völker der Monarchie haben das gemeinsame Bedürfnis, den Frieden erhalten zu sehen, der aber unsere moralischen und materiellen Interessen nicht schädigen darf. Bezüglich Rumäniens erklärte der Redner, es billigen zu können, wenn der Minister der maßvollen Haltung Rumäniens besonders gedacht habe. Durch den türkisch-italienischen Friedensschluß nahm Italien wieder die aktive Rolle in der Reihe der übrigen Großmächte auf und werde sich in Übereinstimmung mit allen befinden, die der Erhaltung des europäischen Friedens dienen wollen. Durch die Besprechung zwischen Marquis di San Giuliano und Graf Berchtold seien wertvolle Ergebnisse erzielt worden, die das Verhältnis der beiden Reiche noch günstiger gestalteten. Nach Marquis Bacquehem sprach der Delegierte Bärnreither. Er begrüßte die klare Stellungnahme des Exposés, das sich auf die Basis der vollzogenen Tatsachen stelle. Der Vorschlag Poincarés sei kein Friedenszeichen, sondern eine Regierung des österreichischen Lebensrechtes gewesen. Österreich müsse gegenüber den neuen Balkanstaaten, die nach dem Kriege sich mit dem Nachbar über ihre wirtschaftlichen Interessen auseinandersetzen werden, eine loyale gradlinige Politik verfolgen. Österreich würde seine Beziehungen zu den Balkanstaaten unheilbar kompromittieren, wenn es einseitig für die Albanesen Partei ergreifen werde. Bezüglich Rumäniens begrüßte der Redner auf das lebhafteste den Passus des Exposés. Österreich müsse, falls es in die Lage komme, auch hier den ehrlichen Vermittler für den Staat ab geben, der sich in politischer und nationaler Beziehung gegen Österreich immer auf das höflichste benommen hat. Niemand in Österreich denke an territoriale Kompensationen. Österreich habe nur Interessen auf dem Gebiete des Handels und des Verkehrs.

In dieser Beziehung decke sich der Begriff der Handels- und Verkehrsinteressen mit den politischen Interessen, und Österreich müsse die Möglichkeit einer handelspolitischen Annäherung an die Balkanstaaten ins Auge fassen. Redner erörterte weiter die Voraussetzungen für die Möglichkeit eines Zoll- und Handelsbündnisses mit den Balkanstaaten. Er bedauerte, daß Österreich in dieser Angelegenheit nicht Serbien den Weg durch Bosnien an die Adria gewiesen habe. Derzeit liege Serbien die Donau-Adria-Bahn am Herzen. Redner warf die Frage auf, ob es nicht denkbar sei, nach Art der mandschurischen Bahn gewisse Eisenbahnlinien durch internationale Vereinbarungen für gleichberechtigte Benutzung durch mehrere Interessenten zu eröffnen, und so diese Idee nicht auch auf die Benutzung der Häfen anwendbar wäre, die zwar neutral und daher politisch und militärisch ausgeschaltet seien, aber allen berechtigten Handelszwecken der Hinterländer entsprechen würden. Österreich sei der mächtigere Teil und könne daher der entgegenkommendere sein. Auf diesem Wege komme es zu einer friedlichen Entwickelung der Verhältnisse, zugleich aber auch zur vollen Wahrung der berechtigten österreichischen Interessen. Die richtige Politik Österreichs sei der Frieden. Nach dem Delegierten Bärnreither bezeichnete Ellenbogen als Aufgabe der Monarchie, den jetzigen Zustand auf dem Balkan rückhaltlos anzuerkennen und mit Serbien und den anderen Balkanstaaten nicht auf dem Fuße der Drohung, sondern der Gleichberechtigung Handelsverträge abzuschließen. Für das Protektorat der katholischen Albaner würde nicht ein österreichischer Blutstropfen vergossen werden. Redner hob hervor, daß die gesamte österreichische Bevölkerung gegen den Krieg sei. Auch in Deutschland bestehe entschiedener Widerwille, sich wegen angeblicher österreichischer oder anderer Interessen militärisch auf dem Balkan zu engagieren. Redner wies entschieden den gestrigen Artikel der „Reichspost“ zurück, wonach die Monarchie gewaffnet auf ihrem Posten stehen müsse, und trat für eine offenes, ehrliches Entgegenkommen gegenüber den Serben ein. Der Anziehungskraft, welche Groß-Serbien auf Teile des österreichischen Südslaventums ausüben werde, müsse auf friedlichem Wege durch Gewährung nationaler Autonomie, Schulen und Universitäten entgegengetreten werden. Die Sozialdemokraten wünschen, daß Österreich in dem jetzigen großen Augenblick endlich verstehe, eine großzügige, weitblickende und hochherzige Politik zu machen. Minister des Äußeren, Graf Berchtold, wies die im Zusammenhang mit dem Artikel der Reichspost erhobenen Angriffe des Delegierten Ellenbogen als völlig aus der Luft gegriffen, entschieden zurück. Der Delegierte Schusterschic rühmte die beispiellosen Siege der Balkanstaaten, welche einen neuen Statusquo geschaffen haben, indem sie an Stelle der europäischen Türkei den Balkanbund geschaffen haben, aus dem sich wahrscheinlich ein illyrisches Zarenreich entwickeln werde. Dem Standpunkte des Grafen Berchtold, gegebene Tatsachen zu akzeptieren, würden alle beistimmen. Daraus müßten aber alle Konsequenzen gezogen werden, die europäische Türkei müsse vollständig liquidiert werden. Der kleinste Rest türkischen Besitzstandes in Europa wäre ein Bazillus der Beunruhigung. Man müsse nicht nur im Einvernehmen mit den Bundesgenossen vorgehen, sondern es müsse bei Behandlung dieser Frage auch ein ehrliches und loyales Einvernehmen mit Rußland gesucht und gefunden werden. Schusterschic sagte weiter: Die Sperrung der Dardanellen ist kaum im Interesse der Monarchie. Auch Serbien dürfen wir den Zugang zum Adriatischen Meere nicht verwehren. Gegenwärtig ist unser größtes Interesse, uns am Balkan möglichst wenig einzumischen. Der Dualismus hat eine falsche Politik gegenüber den Südslaven veranlaßt. Die Niederlage der Türken bedeutet auch eine Niederlage des Dualismus. Eine Fortsetzung der bisherigen südslavischen Politik ist unmöglich, wo an der Grenze ein großes südslavisches Reich ist, wo Pflicht und Selbstbestimmung herrscht. Die Südslaven der Monarchie, die für die Größe und den Ruhm der habsburgischen Monarchie Ströme Blutes vergossen haben, besitzen die gleichen Soldatentugenden, wie ihre Stammesbrüder in den Balkanstaaten. Sie konnten aber die eigene Freiheit nicht erringen. Eine solche Situation ist unhaltbar. Der Delegierte Grabmayr beschäftigte sich ausführlich mit dem Verhältnis der Monarchie zu Italien und trat entschieden für die Erneuerung des Dreibundes ein. Redner verwies auf die verschiedenen Gründe, warum zwischen der Bevölkerung der Monarchie und der Italiens noch teilweise Mißtrauen bestehe und sprach die sichere Erwartung aus, daß es dem unermüdlichen und einverständlichen Wirken der gutgesinnten Kreise in beiden Reichen gelingen werde, dieses Mißtrauen zu beseitigen, und in der Bevölkerung jene Stimmung zu schaffen, welche als unerläßliche Voraussetzung für die Festigung des Bündnisses betrachtet werden müsse. Er erwarte, daß beim nächsten Zusammentritt der Delegation der Minister des Äußeren Mitteilung von der vollzogenen Erneuerung des Dreibundes werde machen können. Die Sitzung wurde dann geschlossen. Die nächste Sitzung ist morgen vormittag 10 Uhr.

Budapest, 7. Nov. (Drahtb.)

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation setzte vormittags die Debatte über das Budget des Äußern fort. Der Slowene Korosec wies die gestrigen Angriffe des Sozialdemokraten Dr. Ellenbogen gegen die Haltung des Thronfolgers in politischen Fragen zurück und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß der Thronfolger bei seinem starken Verantwortlichkeitsgefühl, sich um die Interessen der Monarchie kümmere. Der Tscheche Masaryk erklärte, er billige es, daß die Thronrede und das Exposee den Statusquo aufgegeben und die Expansions-Tendenz desavouiert haben. Es wirke aber befremdend, daß das Verhältnis zu Italien und Rumänien so stark betont werde. Eine serbische Adriastation sei nicht zum Vorteil Österreichs. Man müsse das kulturelle Streben der Balkanvölker verstehen lernen. Die Türkei, die man überschätzt habe, liquidiere unaufhaltsam auch in Asien. Österreich habe wirtschaftliche Interessen auf dem Balkan, aber die Losung muß lauten: Wettbewerb und nicht Krieg.

Clam-Martinic führte aus, er vertraue vollkommen dem Minister des Äußern, daß er in dieser ernsten Stunde das Steuer richtig führen werde. Bei den heutigen Verhältnissen verstehe er unter legitime Interessen der Monarchie auch den Balkan und die unbedingte Erhaltung der wirtschaftlichen und Kautelen für die Zukunft. Er hoffe, daß die agrarischen Kreise besonders in Budapest die bisherigen Hindernisse gegen die wirtschaftliche Stellung zum Balkan im gesamtstaatlichen Interesse aufgeben würden. Unter Kautelen für die Zukunft verstehe er gegenseitiges Vertrauen. Man müsse sich dagegen wenden, daß nicht eventuell eine großserbische Politik propagiert werde. Eine wichtige Kautele sei jedoch eine Konsolidierung im Innern. Deshalb verurteile er die Zustände in Kroatien und sehne einen deutsch-tschechischen Ausgleich herbei. Er begrüße eine rege Fühlungnahme mit Rußland auf dem Balkan und empfehle noch engere und festere Beziehungen. Redner schloß, daß Österreich-Ungarn wirtschaftlich gut gerüstet sei und ruhig den Krisen entgegensehen könne.

Udrzal warnt davor, etwa Rumänien gegen die Balkanstaaten auszuspielen. Erst wenn die Türkei in Europa erhalten bliebe, würde sie sich immer vollständig im Fahrwasser des englischen Einflusses befinden. Eine Offensive wäre für Österreich mit Rücksicht auf seine geographische Lage und ethnologische Zusammensetzung immer gefährlich. Tomaschek erklärt, nach einer Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Balkan werde sich auch die internationale Politik künftighin freundlich gestalten, daß der Friede um jeden Preis erhalten werde. Dazu sollte nicht nur der Minister, sondern auch die Parteien durch eine vernünftige Wirtschaftspolitik beitragen.

Weitere Nachrichten.

Die „Agence Bulgare“ veröffentlicht folgenden Bericht über die Kämpfe auf der Linie Lüle--Burgas—Hissar zwischen dem 21. Oktober und dem 2. November: Die türkische Armee war über 120 000 Mann Infanterie stark und zählte 65 Eskadronen und 300 Geschütze. Während der fünftägigen erbitterten Kämpfe griff der türkische rechte Flügel unaufhörlich den linken bulgarischen Flügel an; den Bulgaren gelang es jedoch durch einen tapferen Angriff und dank der mächtigen Artillerie, den Feind zum Rückzug zu zwingen und unter mörderischem Feuer zu verfolgen. — Am dritten Tage nahm das bulgarische Zentrum, von Artillerie unterstützt, energisch die Offensive auf. Die Infanterie ging zu einem Bajonettangriff gegen die uneinnehmbar scheinenden Befestigungen vor, und es gelang ihr, diese zu besetzen, worauf sie sich an die Verfolgung des Feindes machte, der unter dem bulgarischen Feuer sich in Panik zerstreute. — Am 5. Tage ging der linke bulgarische Flügel, durch frische Truppen verstärkt, zum entscheidenden Angriff vor und zersprengte den Feind auf der ganzen Linie, so daß dieser die starken Stellungen aufgab und flüchtete. Die Bulgaren erbeuteten 42 Schnellfeuergeschütze, mehrere Fahnen, 150 Waggons mit Lebensmitteln und Munition und 2 Lokomotiven. Außerdem wurden 2800 Gefangene gemacht. Die bulgarischen Verluste betrugen 15 000 Tote und Verwundete. Die Türken hatten mehr als 40 000. In dieser Schlacht, die sich mit der bei Mukden vergleichen läßt, wurde die türkische Armee fast gänzlich vernichtet. In Deroute zog sich der Feind, der die Stellungen von Tschorlu und Sarai nicht halten konnte, gegen Tschataldscha. Durch die Niederlage deprimiert und ohne Artillerie, wird die türkische Armee schwerlich die Hauptstadt verteidigen können.

Die Agence Havas meldet: Die englische Regierung ließ in Paris wissen, daß sie der Mediation im Prinzip zustimme. Man sagt, daß Rußland eine ähnliche Antwort erteilt. Die Antwort Österreich-Ungarns und Deutschlands wird, wie man glaubt, ebenfalls im Prinzip günstig sein unter dem Vorbehalt, daß die Modalitäten noch festzusetzen sind.

Die Blätter in Konstantinopel veröffentlichen Privatdepeschen aus Adrianopel, wonach die Garnison am Mittwoch mittag einen erfolgreichen Ausfall unternahm.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hielten Donnerstag mittag die Botschafter beim Doyen, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgraf Pallawitschini, eine kurze Besprechung ab.

Wie am Donnerstag in Paris bekannt gegeben wird, ist der französische Kreuzer „Leon Gambetta“ in Konstantinopel angekommen.

Dem „Petit Parisien“ wird aus angeblich ausgezeichneter Quelle aus Belgrad gemeldet, der serbische Ministerrat habe beschlossen, die offiziösen Warnungen der Wiener Regierung, daß die Serben sich jeder militärischen Operation in Westalbanien enthalten mögen, nicht zu beachten. In Belgrader diplomatischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die österreichische Regierung sich nicht bloß mit Serbien direkt zu verständigen hätte, man glaubt auch, daß sie in Bulgarien und Griechenland Besprechungen angeknüpft habe, und man frage sich, ob Österreich-Ungarn nicht versuchen werde, die Balkanstaaten zu trennen.

Der Kommandant des deutschen Stationsschiffes in Konstantinopel, „Loreley“, übergab der Verwaltung des türkischen Sanitätsdienstes in Konstantinopel 150 Pfund, die von der türkischen Regierung der Mannschaft der „Loreley“ für die Überführung Abdul Hamids überwiesen worden waren.

Reuter meldet: Wenn die Lage die Entsendung eines weiteren Kriegsschiffes nach Konstantinopel erfordert, wird der englische Kreuzer „Hampshire“ dorthin gehen. Die vier vor Malta befindlichen Panzerkreuzer sind allerdings auch unter Dampf, werden aber nur auf dringendes Verlangen nach Osten in See gehen. Dieser Fall ist jedoch wenig wahrscheinlich.

Der im türkischen Hauptquartier weilende, Mahmud Mukthar Pascha zugeteilte Flieger Jahnow, dessen Flugmaschine bei Kirk-Kilisse der Vernichtung anheimfiel, ist einer der besten deutschen Flugzeugführer und ernstesten Förderer des Flugwesens. 1885 in Schlesien geboren, trat er nach bestandener Abiturientenprüfung Ostern 1903 als Fahnenjunker in das Niederrheinische Pionierbataillon Nr. 5 in Glogau ein. Nach seiner Beförderung zum Offizier im August 1904 diente er fast sieben Jahre im Heere und nahm im Febr. 1911 seinen Abschied, um sich ganz dem Flugwesen zu widmen. Er war der erste Deutsche, der die Flugzeugführerprüfung nach den neuen Bestimmungen für Ein- und Zweidecker bestand. Leutnant Jahnow hat glänzende Erfolge erzielt. Ein schwerer Sturz in der Kieler Flugwoche 1911, der ihm ein langes Krankenlager im Kieler Anscharhaus brachte, minderte sein Interesse an dem Flugwesen nicht.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort am Mittwoch vormittag ein Telegramm des Oberstkommandierenden der Westarmee, Risa Pascha, eingetroffen, daß die Kriegsoperationen in der Umgebung von Sorowitsch türkischerseits erfolgreich fortgesetzt werden. Außer Waffen und Gefangenen fielen den Türken Munitionswagen und drei Kanonen in die Hände. Dem Feinde, der sich in der Richtung Kajalar gewandt hat, wurden weitere vier Kanonen, große Waffen- und Munitionsvorräte, sowie Sanitätseinrichtungen fortgenommen. Die türkischen Truppen setzen die Verfolgung fort.

Gerichtszeitung.

Ein Prozeß gegen die Westfälische Landeseisenbahn.

○ **Münster**, 7. Nov. Nach § 1 des Reichshaftpflichtgesetzes ist der Betriebsunternehmer einer Eisenbahn zum Schadenersatz verpflichtet, wenn bei dem Betriebe ein Mensch getötet oder verletzt wird, vorausgesetzt, daß der Unfall nicht durch höhere Gewalt oder durch eigene Schuld des Getöteten oder Verletzten verschuldet ist. Auf diese Bestimmung stützte der Handlungsgehilfe W. aus Münster eine Schadenersatzklage gegen die Westfälische Landeseisenbahn. W. fuhr im März 1911 mit einem Zuge der Westfälischen Landeseisenbahn abends von Angelmodde nach Münster. Während der Fahrt hielt er sich mit zwei Begleitern auf der Plattform auf. Kurz vor der Station Münster fiel er plötzlich von der Plattform und geriet zwischen die Räder des Zuges. Dabei wurde ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren. W. verlangte für den Unfall von der Westfälischen Landeseisenbahn zu Lippstadt Schadenersatz. Er behauptete, in Angelmodde seien etwa 200 Personen eingestiegen. Da er in dem überfüllten Wagen keinen Platz gefunden habe, sei er mit seinen Begleitern auf die Plattform gegangen. Der Schaffner habe dort ihre Fahrkarten revidiert. Einen anderen Platz habe er ihnen nicht angewiesen, auch ihr Verweilen auf der Plattform nicht gerügt. Auch auf der nächsten Station in Gremmendorf seien Einwendungen gegen den Aufenthalt auf der Plattform nicht erhoben worden. Überhaupt werde das Verbot, auf dieser zu verweilen, von der Landeseisenbahn im allgemeinen nicht streng gehandhabt. Der Absturz sei infolge eines heftigen Ruckes, jedenfalls beim Durchfahren einer Weiche oder einer Kurve erfolgt. W. begehrte einen Teilbetrag des erlittenen Schadens in Höhe von 650 Mark. Die Landeseisenbahn beantragte Klageabweisung. Sie bestritt, daß der diensttuende Schaffner stillschweigend den Aufenthalt des Klägers auf der Plattform geduldet habe. Vor der Abfahrt des Zuges aus Angelmodde seien sämtliche vier Außentüren des Wagens geschlossen worden. Bei der Abfahrt habe sich niemand auf der Plattform befunden und auch später bei der Revision der Fahrkarten und bei Abfahrt des Zuges von Gremmendorf sei niemand auf der Plattform gewesen. Der Kläger müsse somit erst später während der Fahrt eigenmächtig die Plattform betreten haben. Das Verweilen auf der Plattform werde keineswegs bei der Westfälischen Landeseisenbahn geduldet, vielmehr achte das Zugpersonal strenge darauf, daß die Reisenden bei der Abfahrt sich in die Wagen begäben. Das Landgericht Münster erkannte den Klageanspruch zu ¼ dem Grunde nach für gerechtfertigt. Auf die von beiden Parteien eingelegte Berufung änderte das Oberlandesgericht Hamm dieses Urteil ab und bezeichnete den Klageanspruch dem Grunde nach zur Hälfte für gerechtfertigt. Das Verschulden des Klägers sei nicht als alleinige Ursache des Schadens anzusehen. Als mitwirkende Ursache sei die erhöhte Betriebsgefahr zu erachten und somit sei die Beklagte gemäß § 254 B. G. B. verpflichtet, den Schaden zum Teil zu ersetzen. Grundsätzlich sei es allerdings ein Verschulden des Reisenden, daß er sich verbotenerweise auf der Plattform eines Wagens aufhalte. Das Landgericht habe aber mit Recht den Kläger als entschuldbar angesehen, weil der Wagen überfüllt gewesen sei und — wie die Zeugenaussagen ergeben hätten — der Schaffner den Aufenthalt des Klägers auf der Plattform geduldet habe. Das Heraustreten auf die Plattform sei höchstens als ein gegen die Betriebsgefahr zurücktretendes geringeres Verschulden unter den obwaltenden Umständen anzusehen. Andererseits hätte der Kläger ohne Vernachlässigung der gebotenen Vorsicht durch das Schwanken des Zuges nicht zu Fall kommen können. Der Kläger könne von einem erheblichen Grade von Unvorsichtigkeit, der für den Unfall ursächlich gewesen sei, nicht freigesprochen werden. Ohne die Überfüllung des Zuges wäre der Unfall nicht eingetreten. Vom ersten Richter sei nicht genügend berücksichtigt, daß die Hauptursache in der Überfüllung des Zuges lag. Es erscheine angemessen, die Landeseisenbahn zur Tragung der Hälfte des Schadens zu verurteilen.

Letzte Nachrichten.

Budapest, 7. Nov. (Drahtb.) Kardinal S. K. Vaszary, Fürsterzbischof und Fürstprimas von Ungarn in Esztergom-Gran, verzichtet auf sein Erzbistum. Als Kandidat für die Würde des Primas wird der Erzbischof von Kalesa, Dr. J. Csernoch genannt.

Saint Nazaire, 7. Nov. (Drahtb.) Delcassé wies bei einem Festmahl anläßlich des Stapellaufes des Überdreadnoughts „France“ auf die Fortschritte der französischen Schiffsbautechnik und der Geschützfabrikation, die niemand enttäuschen würden, der ihnen Vertrauen schenke, hin. Der Minister fügte hinzu, daß Frankreich mehr und mehr von der wichtigen Rolle der Marinen und der wirksamen Hilfe der Geschwader am Kampfe durchdrungen sei. Frankreich werde mit größten Eifer und Ausdauer die Flotte neugestalten.

☐ **Newyork**, 7. Nov. (Eig. Drahtb.) Nach dem überwältigenden Siege Wilsons und der Vernichtung der republikanischen Partei rechnet man für den Herbst nächsten Jahres mit einer Sondersession des Kongresses zur Tarifrevision.

Handel und Industrie.

⊙ **Soest**, 7. Nov. In der Aufsichtsratssitzung der Westf. Kornverkaufs-Genossenschaft, e. G. m. b. H., Soest, wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Bei einem Waren-Umschlag von 421 352 Zentnern (49 770 Zentner mehr als im Vorjahre), im Werte von 2 978 784,21 Mark ist nach Überweisung von 10 000 Mark an den Sicherheitsbestand ein Gewinn-Überschuß von 32 144,98 Mark vorhanden.

Viehmärkte.

× **Burgsteinfurt**, 7. Nov. (Viehmarkt.) Arbeitspferde 1. Q. angetr. 24 Stück, Preis 900—1850 Mk. 2. Q., angetr. 68 Stück Preis 300—550 Mk., Arbeitspferde, junge, angetr. 10 Stück Preis 420—700 Mk., ½jähr. Füllen, angetrieben 6 Stück, Preis 250—350 Mark. Bullen, angetrieben 8 Stück. Preis 26—42 Mk. die 100 Pfd. Lebendgewicht. Kälber 1. Q. kosteten 57 Mk. 2. Q. 50 Mk. die 100 Pfd. Lebendgewicht. Milchgebende Kühe, 1. Qualit., angetr. 27 Stück, Preis 370—520 Mk., do. 2. Q. angetr. 65 Stück Preis 240—300 Mark. Tragende Rinder, 1. Q., angetr. 70 Stück. Preis 280—310 Mark, do. 2. Qual., angetr. 1[illegible] Stück. Preis 135—220 Mk. Tragende Schweine, angetr. 23 Stück Preis 150—240 Mk. Faselschweine (½jährige), angetr. 5 Stück, Preis 75—90 Mk., do. (¼jährige) angetr. 73 Stück, Preis 3[illegible] bis 42 Mk. Ferkel, 5—8 Wochen alt angetr. 920 Stück, Preis 3,00—3,50 Mk. die Alterswoche. Fette Schweine 1. Qual. 62 Mark für 100 Pfd. Lebendgewicht, do. 2. Qual. 60 Mark für 100 Pfd. Lebendgewicht. Fette Schafe angetr. 0 Stück. Preis 00—00 Mark. Es waren im ganzen angetrieben 183 Pferde, 185 Stück Rindvieh, 0 Schafe 1021 Schweine und Ferkel. — Antrieb: gut. Handel: lebhaft. Markt: fast geräumt. Der nächste Markt findet am 3 Dezember statt.

△ **Soest**, 7. Nov. Der Auftrieb zum heutigen Allerheiligen-Viehmarkt belief sich auf etwa 1000 Pferde, 4000 Schafe, 130 Stück Rindvieh und etwa 800 Schweine, meist Ferkel. Der Handel auf dem Schafmarkte war ruhig, bei flauer Nachfrage und festen Preisen: Jährlingshammel das Paar 68 bis 72 Mark, Mutterschafe 65 bis 70 Mark, Schnittschafe 58 bis 60 Mark, Lämmer 50 bis 56 Mark. — Der Pferdemarkt belebte sich, als die gegen 10 Uhr eintreffenden Züge Tausende von Käufern heranbrachten. Der Auftrieb bestand vorwiegend aus 1½—2 Jahre alte schwere Belgier. Tiere dieses Schlages erster Sorte wurden bezahlt mit 700 bis 950 Mark, Littauer Ponys bis 500 Mark, 1½jährige Fohlen mit 300 bis 500 Mark, ältere Arbeitspferde 100 bis 150 Mark, Schlachtpferde mit 80 bis 120 Mark. Der Handel auf dem Rindviehmarkte war sehr flau. Man bezahlte für hochtragende Kühe 1. Sorte 480 bis 520 Mark, 2. Sorte 400 bis 450 Mark, Rinder 1. Sorte 300 bis 360 Mark, 2. Sorte 240 bis 300 Mark, Schlachttiere mit 85 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Auf dem Schweinemarkte war sehr starke Nachfrage, da man hier der Ansicht ist, daß sich wegen der guten Kartoffelernte die Schweinemast vermehren wird. Es kosteten bei 6 bis 8 Wochen alten Ferkeln die Lebenswoche 3 bis 3,50 Mark, ¼jährige Faselschweine kosteten 37 Mark, bei fetten Schlachtschweinen werden zurzeit für 100 Pfund Lebendgewicht 62 Mark bezahlt. — Der Besuch auf dem Krammarkt ist infolge des herrlichen, wenn auch frostkalten Wetters, sehr stark.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Die kräftige Aufwärtsbewegung Newyorks bot dem hiesigen Markte nicht in dem Umfange Anregung, wie man es erwartet hatte. Nach wie vor spielt die Politik die maßgebende Rolle, und heute fanden vielfach Zeitungserörterungen bezüglich des Gegensatzes zwischen Österreich und Serbien Beachtung und veranlaßten Zurückhaltung, trotzdem von der Wiener Vorbörse eine feste Tendenz gemeldet wurde. Die Kursbewegung war zunächst nicht einheitlich. Die Besserungen überwogen auf dem Montanmarkte unter dem Einflusse des günstigen amerikanischen Eisenmarktberichts des „Iron Age“. Amerikanische Bahnen waren im Anschluß an Newyork bei ruhigerem Geschäft gebessert; Anatolier und Orientbahn-Aktien zogen gleichfalls etwas an. Von Banken wiesen nur russische infolge Festigkeit der Petersburger Börse Befestigung auf. Als im späteren Verlaufe Gerüchte im Umlauf waren, wonach eine Verständigung zwischen Österreich und Serbien erfolgt sei oder in naher Aussicht stehe, wurde die Haltung allgemein zuversichtlicher. Dies kam besonders dem Montanmarkte zugute, weil auf diesem Umsatzgebiete die Spekulation, gestützt auf fortdauernd günstige Konjunkturberichte, am ehesten geneigt war, sich zu betätigen; einige Werte gewannen mehr als 1 proz. und darüber hinausgehende Besserungen über die gestrigen Schlußkurse, so Phönix, Rombacher, Rheinstahl und Gelsenkirchen. Auf dem Bankenmarkte machte sich gleichfalls eine freundlichere Stimmung etwas bemerkbar. Im allgemeinen hielten sich jedoch die Kursveränderungen in mäßigen Grenzen. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter.

Die Börse schloß sehr still bei fortdauernder Zurückhaltung. Die höchsten Kurse wurden nicht behauptet. — Die Industriewerte des Kassamarktes waren vorwiegend behauptet. Deutsche Gasglühlicht waren 31, Riedel 7 Prozent höher.

Produktenbörse.

Tendenz. Bei sehr ruhigem Geschäft waren die Notierungen am Getreidemarkt wenig verändert. Festeres Amerika und kaltes Wetter hatten für Weizen eine leichte Befestigung zur Folge; Roggen war dagegen infolge geringerer Nachfrage schwächer. Hafer und Mais hatten geringe Geschäft. Rüböl schwächer, Hafer und Mais hatten geringeres Geschäft. Rüböl war unverändert. Das Wetter ist kalt.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Auf die Strasse

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erkältung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungs- und Linderungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien pro Schachtel 1 Mark kosten. Niederlage in Münster bei Drogerie Bischof, Wolbeckerstr. Mohren-Drogerie, Ludgeristraße 26—27 und Spiekerhof 6, Reform-Drogerie, Rothenburg 48, Servatii-Drogerie Otto Krummbein, Salzstraße 35. In Rheine: Marosfeld'sche Löwen-Apotheke.

Der Held des Westerlandes.

Komödie von J. M. Synge.

Zur Uraufführung im Stadttheater zu Münster am 8. November 1912.

Eine seltsame Erscheinung der neu-irischen Literatur, die dreiaktige Tragikomödie „Der Held des Westerlandes“, von J. M. Synge, wird in unserem Stadttheater heute abend die Uraufführung erleben. Die autorisierte Übertragung des „Playboy of the Western World“ stammt von Charles H. Fischer und Sil-Vara. Diese haben auch eine interessante Vorrede über die jung-irische Literatur geschrieben, die wir zum großen Teile als Richtschnur für unsere Besprechung benutzten. In Irland ist in den letzten Jahren beinahe unbemerkt eine neue Literatur entstanden. Sie entsprang dem Schmerze des unglücklichen Landes und in bewußtem Gegensatze zu den alten, abgedroschenen Dichtungen früherer Zeiten nahm sie Land und Leute, wie sie heute sind, unter die kritische Lupe und versuchte durch heroische Akte ironischer Selbsterkenntnis den ersten Schritt zur Besserung und in eine glücklichere Zukunft für den politisch zerrissenen, uneinigen, verhetzten, armen Iren zu tun. Die Kunst in den Schilderungen, Studien, Essays, Gedichten, Liedern und Dramen von J. M. Synge, W. B. Yeats, Padraic Colum und vielen anderen ist durch und durch national. „Immer ist der äußerliche, sinnliche Ausdruck nur Symbol für einen tiefergelegenen patriotischen Sinn, für einen esoterischen völkischen Wunsch, für eine Wesensenthüllung: für ein inneres Weh. Denn immer ist es das geliebte Vaterland, dessen Trauer, dessen Wunden gezeigt werden. Und immer werden in Selbstzerfleischung die Gründe, die Ungerechtigkeiten oder Charakterzüge aufgedeckt, die seine Trauer verursachen. Ein tiefer, aber sehr geliebter Schmerz, eine schwere, aber unumgänglich notwendige Trostlosigkeit ist die Dominante alles Dichtens und Lebens dieser Rasse. Ihr bedeutet nicht die wohlabgewogene starke Tat, sondern die Hoffnung, die Imagination einer Rettung, einer besseren Zeit, das eigentliche Dasein. Der Ire hat es nie aufgegeben, sich Hoffnungen zu machen, und er hat es bisher nie zuwege gebracht, sie zu realisieren. Er spricht, er „redet schön“, er erfindet, fabuliert, und seine Phantasie galoppiert. Er ist mit einem Worte ein Kelte.

Hinter den Tränen des in seinem Schmerz Verliebten versteckt sich aber oft ein lustig grinsendes Gesicht; verschmitztes oder herzhaftes Lachen kann den Schmerz im Augenblick in Humor verwandeln. Der irische Humor und irischer Volkswitz waren seit Jahrhunderten berühmt und berüchtigt. Mit einer taschenspielerischen Wendung beleuchten sie meist grell die konventionelle Oberfläche der Dinge und Verhältnisse und haben dadurch erst die dunkle Tiefe darunter scheinbar unbewußt oder unbeabsichtigt hervor.

Das bedeutende Werk der neu-irischen Literatur ist denn auch naturgemäß eine Tragikomödie geworden, in der vom Anfang bis zum Ende es fast in jeder Szene tragisch-grausig und tollkomisch zugleich zugeht. Der Kelte hat Humor, aber er drapiert sich gern in seinen Schmerz wie in eine schwarze Toga und stelzt darin als Schauspieler, als Komödiant und Held der westlichen Welt über seine kleine Bühne.

So, als Komödiant und „Held der westlichen Welt“ hat ihn, wie die Übersetzer schreiben, der größte Dichter der neu-irischen Wiedergeburt, der im Jahre 1909 jung verstorbene Synge, gesehen und in einem Werke von bleibendem Werte, „Playboy of the Western World“, festgehalten.

Von der Übertragung sagt Sil Vara: Diese Komödie ist so bodenständig, so sehr wahre Heimatkunst, so national, daß eine vollwertige Übertragung in eine andere Sprache ein Ding der Unmöglichkeit wird. Deshalb weiß der Kontinent nichts darüber. Und deshalb ist die Übertragung, die wir hier vorlegen, auch nur als Versuch anzusehen. Angenommen, jemand wollte steirisches oder tiroler Deutsch ins Englische übertragen: — er würde bei dem einigermaßen analogen Fall, die Schwierigkeit erkennen, in der wir uns befanden. So bieten wir die Imitation eines nationalen Getränkes an, wissen jedoch, daß wir die aromatischen Kräuter der Heimat schuldig bleiben mußten. Diese entzückende „Irish brogue“ — ein größtenteils mit einzelnen keltischen und gälischen Worten durchsetztes älteres Englisch — ist nämlich von einer unbeschreiblichen, unnachahmlichen Poesie und einer wundervoller Schöpferkraft; er ist so voll von rotem Blut und Leben und Exaltiertheit zugleich, daß er den scharf treffenden, derb realistischen Ausdruck immer noch mit einer dichterischen Aureole umschließt; er kann in genialer Gedrängtheit und in ausholender Umschreibung Charaktere plastisch machen, Landschaft suggerieren und überhaupt Atmosphäre erzeugen, wie kaum eine andere Sprache Europas.“

Und da hat sich nun John Millington Synge als der fähigste erwiesen, die romantischen irischen Harfenklänge in einer dramatischen modernen Sage voll lyrischer Prosa und Realistik, voll Humor und Tragik neu ertönen zu lassen.

In dem „Helden des Westerlandes“ haben wir eine ungeheuerliche und kühne Satire vor uns. (Sie ist die Ursache, daß die Aufführungen dieses Stückes in Irland und Amerika wiederholt Theaterskandale hervorgerufen haben.) Der junge Bauer Christopher Mahon (das junge Irland) glaubt seinen alten Vater (das alte Irland) erschlagen zu haben. Obwohl er die schreckliche Tat gar nicht begangen, erzählt er doch überall von ihr. Auf seiner Flucht kommt er in die Nähe eines Dorfes an der wilden Westküste Irlands in der Grafschaft Mayo und rühmt sich auch hier in dem Dorfwirtshaus des Michael James Flaherty seines Verbrechens. Von allen, besonders aber von Margaret Flaherty, genannt Pegeen Mike, der schönen Wirtstochter und mehreren anderen Weibern des Dorfes, so der Witwe Quin, eines verlotterten, gatten- und kindesmörderischen, toll-verliebten Weibes und den sensationssüchtigen Dorfmädchen Sara Tomsey, Susan Brady, Honor Blake und den versoffenen Kleinbauern Philly O'cullen und Jimmy Farrell wird er als Held gefeiert und besonders von dem tölpelhaften, ängstlichen Shawn Keogh gefürchtet. Und dadurch wird er dann zum Helden. Er siegt in allen veranstalteten Wettspielen. Plötzlich aber erscheint der alte, versoffene, totgeglaubte Vater, seinen Sohn zu holen. Der aber, dem die schöne Pegeen ihre Liebe geschenkt, widersetzt sich energisch, und wie er nun das erzählte Heldenstück, das ihm Ruhm und Liebe brachte, in die Tat umsetzen will, wenden sich alle, die ihn bisher bewunderten, mit brutaler Feindseligkeit gegen ihn. Auch seine Braut Pegeen, die dann das erhellende, die ganze Komödie, ja, den irischen Volkscharakter erst erklärende Wort spricht: „Es ist ein großer Unterschied zwischen einer grandiosen Geschichte und einer schäbigen Tat.“ Der alte Bauer aber sieht mit alkoholischem Grinsen ein, daß die Zeit seiner Tyrannei über den jungen nun vorüber sei. — „Neben dieser Satire und leicht unterlegbaren Symbolik blüht in dieser seltsamen Komödie ein Liebesspiel von großer Eigenart. Weil es herbe Menschen zeigt, deren Momente starken lebenskräftigen Gefühls nur jene sind, da sie durch Imagination Empfindungen erhalten. Es ist vollkommen frei von Pathos und Sentimentalität. Die beiden jungen Leute, Pegeen und Christy, gestehen ihre Liebe nicht, sie küssen einander nicht. Aber sie sprechen davon, wie schön ihre Liebe in der Zukunft sein wird, sie stellen sich vor, wie herrlich die Welt und das Leben sein werden, wenn sie erst einmal vereinigt sind. Und trotzdem sie wissen, daß ihr Dasein nach wie vor Armut und Eintönigkeit bleiben muß, ist es ihr Glück und ihr wahres Leben, sich in eine zweite, imaginäre Welt hineinzuträumen. Aus solchen Zwiegesprächen entstehen Volkslieder; und diese Zwiegespräche — das stimmungsvollste, entzückendste, aber auch seltsamste Gerede — sind sozusagen aus Volksliedern entstanden. Denn Synge, wie er in dem Vorwort zu seiner Komödie erzählt, hat kaum ein Wort geschrieben, das er nicht aus dem Munde, aus der Seele des Volkes selbst gesammelt hätte.“ Die deutsche Uraufführung dieses seltsamen Stückes zu sehen, hat gewiß einen besonderen Reiz. Wir hoffen, daß die arbeitsreichen und anstrengenden Vorbereitungen durch einen zahlreichen Besuch der Aufführung am heutigen Abende belohnt werden.

Dr. Th.

Ia. engl.
weiß, blau,
Gestickte
auf Batist
Schweize
120 cm br
Seidenba
weiß und
Ludge

Sonder-Angebot für die Ball- u. Gesellschafts-Saison.

Ia. engl. Voiles weiß, blau, rosa 1.90 1.80 **1.60**

Gestickte Plumetis auf Batist und Voile . . . . . 2.40—**0.85**

Schweizer-Stickereistoffe 120 cm breit . . . . . 14.50—**3.45**

Seidenbatiste weiß und farbig 1.25 **0.85**

Halbfertige Roben, Batist mit reicher Stickerei . . . 15.00 13.50 9.00 **7.00**

Halbfertige Roben, Batist mit feiner Schweizer-Stickerei . . . . 27.50— **15.75**

Halbfertige Roben, Voile mit Ia. Schweizer-Stickerei . . . . . 30.00— **22.50**

Bestickte Batistkleider mit reicher, moderner Garnitur . . . 42.00— **13.50**

Eleg. Voile- u. Crepon-Roben für Ball und Gesellschaft . . . . . 51.00— **23.25**

Moderne Tüll-Roben mit weißer und farb. Garnitur . . . 75.00— **38.00**

Aparte Gesellschaftsblusen weiß und ecrue Tüll oder Seide . . . 32.50— **14.75**

Hochelegante Theaterhauben in modernen Farben 9.75 7.00 **4.20**

Spanische Spitzen-Shawls in weiß und schwarz . . . 31.00 25.50 18.00 **5.50**

Seiden-Echarpes mit Hohlsaum u. Fransen aus Japon, Chiffon, Crêpe de chine 18.50 13.00 9.00 4.00 **2.00**

Spitzenkragen. Robespière-Kragen, Rüschen, Jabots, Spitzen-Boleros.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Ludgeristraße 9 **Theodor Cloer** Ludgeristraße 9

Grosser Ausverkauf

Wegen Ablebens des bisherigen Geschäftsinhabers sollen **sämtliche vorhandenen Waren** in **kürzester Zeit** ausverkauft werden. Um möglichst schnell zu räumen, werden die **Preise ganz bedeutend ermässigt.**

Es bietet sich daher eine **ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit,** die man sich **nicht entgehen lassen** sollte.

Der Ausverkauf beginnt am **Montag, den 11. ds. Mts., morgens 9½ Uhr,** und zwar mit

Abteilung I. — **1. Woche** vom 11.—17. November einschl. **Kleider- und Kostümstoffen etc., Mousselinen, Rattunen, Schürzenstoffen, fertigen Blusen, Schürzen, Unterröcken etc.**

Abteilung II. — **2. Woche** vom 18.—24. November einschl. **Anzug- und Paletotstoffen, Tricot's, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Hosen, Berufskleidung etc.**

Abteilung III. — **3. Woche** vom 25 Nov. bis 1. Dezbr. einschl. **Bett- und Leinenwaren, Nessel, Handtüchern, Schlaf- und Steppdecken, Bett- und Tischzeugen etc.**

Abteilung IV. — **4. Woche** vom 2.—8. Dezember einschl. **Damen- und Herren-Unterzeugen, Herrenwäsche, Krawatten, Handschuhen etc.**

Beachten Sie die Preisvorteile in den einzelnen Anzeigen.

B. A. Kloppenborg

Kuhstrasse 4. Ecke Wankelgasse.

Morgen Samstag, den 9. ds. Mts.

letzter Tag unseres

Räumungs-Ausverkaufs.

Abteilung: Damen-Konfektion.

Ph. Finkenstädt-Breusing Nachf.

Alter Steinweg 1.

Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Der beispiellose Erfolg des Forman hat wie üblich zu Nachahmung des Artikels gereizt. Mann verlange ausdrücklich **Forman!**

Bernhard Guddorf

Warendorf, Freckenhorsterstraße Nr. 29

empfiehlt **Fahrräder, Nähmaschinen** und **Zentrifugen,** erstklassige Marken zu billigen Preisen.

Großes Lager in **Fahrrädern, Pneumatik u. Ersatzteilen.**

Äußerst billige Preise.

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt am Platze.

Horster Dampfbackofen-Industrie Backofen-Bauanstalt Düsseldorf.

Teig-, Meng-, Knet- und Auspreßmaschinen, sämtl. Bäckerei-Maschinen.

Vertreter für Münsterland: W. Ewers, Dahlweg, Münster.

Hochfeine liegende Dampfmaschine, 10 bis 12 PS., wie neu, billig zu verkaufen. Im Betriebe zu sehen.

H. Johr, Münster i. W.

Gefunden

1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen Restaurant **Hopsenbinte,** Wesselerstraße 24.

Se bstwert. moderne **Küche,** Schlafz.- und sonst. **Möbel** billig zu verkaufen.

Tischlerei Hammerstraße A.

Wer leiht einem Handwerker wegen Krankheit auf einen Monat 200 Mk.? Off. u. 3 3 927 an die Gesch. ds. Bl.

Geschnitzte Eichenmöbel, 2—40 J. alt, wie neu renovie t, u. p ächt. Nußbaum-**Schreibsekretär,** u. eingelegte **Nußkommode** usw. gebe weg. Platzmange. (auch auf Probe) zu ⅓ res Wertes ab. Keine Althandlung. **P. Brinkrolf,** Marienhalstraße 68.

Landgasthof, ev. mittl. Hotel, sof. v. Selbstverkäufer gesucht. Offerten mit Angabe d. Preises unter **Fr. Tetens, postlagernd Barmen.**

Am Samstag morgen — zwei Schlüssel — auf dem Domplatz **verloren.** Abzug. Hafenstraße 63, II.

Zur **Gesellschafts-Saison** empfehle mich zur Lieferung von **Déjeuners, Diners, Soupers, Büfetts** sowie einzelner kalter u. warmer Schüsseln in und außerhalb d. Stadt.

Conrad Ridder, Stadtküche, a2b Wilmergasse 5—6. Fe nruf 1353.

Kleines Putz-Geschäft, am liebsten in Münster, zu kaufen gesucht. Offerten unter P R 903 an die Gesch. d. Bl.

Kinder-Sitz-Liege-Wagen mit Gummirädern, guterhalten, zu verkaufen. Piusallee Nr. 13.

Kinderportliegewagen mit Gummireifen, Portiere, Lambrequin, demalter Schi mständer, blaues Tuchkleid mit gleichem Mantel (Gr. 44) billig zu verkaufen.

Schulstraße Nr. 1.

Ulster — Paletots

— Loden - Gummimäntel —

Winter-Joppen und Hosen.

moderne Stücke, in grosser Auswahl weit unter regulär.

— — — Ladenpreisen. — — —

C. Rütter sen. Kr.-Timpen 17-19

Nachhilfe! Student erteilt **Nachhilfeunterricht,** übernimmt auch **Hauslehrerstelle.** Off. u. **M M 919** an die Gesch. ds. Bl.

---

1 Kochherd m. Rohr, 1 Badewanne, 1 Kindersitz- u. Liegewagen u. 1 schw. Damenjacke umzugshalber billig abzugeben.

Emdenerstraße 26, part.

Westfälischer Bauern-Verein.

—*—

Der Westfälische Bauernverein sucht zur Unterbringung der Teilnehmer an seiner Jubiläumsfeier für die Nacht

vom 12. zum 13. Novbr. bürgerliche Privatquartiere

in der Altstadt und in der Ludgeri-Neustadt.

Schriftliche Meldungen unter Angabe des Preises einschließlich Frühstück werden baldigst an das Bureau des Westfälischen Bauernvereins, Harsewinkelgasse 18, erbeten. w2a

---



Unsere diesjährige 95 Pfg.-Woche

ist für **Montag,** 11. November festgesetzt.

Der Verkauf beginnt

Montag, den 11. d. Mts.

vorm. 9 Uhr.

Sonntag abend sind unsere Schaufenster von 5½—9 Uhr beleuchtet.

Wir haben es zuwege gebracht, für diesen Reklame-Verkauf von unseren Lieferanten Warenmengen zu erstehen, die einen weit höheren Wert repräsentieren. Wir bitten Sie daher unsere beiden Schaufenster, welche nur mit 95 Pfg.-Artikeln dekoriert sind, genau zu prüfen.

Die grössten Vorteile die eine 95 Pfg.-Woche je geboten hat, bieten wir.

Beachten Sie unser am Sonntag erscheinendes Preisangebot!

Gustav Steinberg & Co. Münster

Roggenmarkt 10.

95 Pfg.-Tage

Magazin Carl Waldeck

Telephon 764. **Münster i. W., Bogenstrasse 18-19.** Telephon 764.

Beginn **Freitag** den 8. Novbr.

Enorm vorteilhafte Artikel und Zusammenstellungen zu nebenstehendem **Einheitspreise.**

Mein heutiges Angebot übertrifft an Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit alles bisher Gebotene.

Verkauf solange Vorräte reichen.

Haushaltungs-Gegenstände und Bedarfsartikel.

1 Wärmflasche, verzinnt, mit guter Verschraubung 1 Strahlregler	95 ₰
1 Reibmaschine, grob und fein reibend	95 ₰
1 große eiserne Bratpfanne mit Holzstiel	95 ₰
1 Kohlenfüller, schwarz lackiert	95 ₰
1 Kohleneimer, schwarz lackiert	95 ₰
1 Vogelbauer, groß	95 ₰
1 Petroleumkanne, 2 Liter 1 Dtz. Zylinder, 6‴, 8‴ oder 10‴	95 ₰
3 Pakete à 6 Stück Ia. Kronenkerzen	95 ₰
Ein großer Posten schwarze Markttaschen, extra gute Qual., 38 cm	95 ₰
5 Pakete Butterbrotpapier, à 100 Blatt	95 ₰
1 Waschständer (Rundeisen)	95 ₰
2 vernickelte Kaffee- und Zuckerdosen 1 Hartholz-Küchenkonsole	95 ₰
1 starker Haushammer 1 gute Zange	95 ₰
6 gute Aufnehmer	95 ₰
1 Spiegel mit Holzrahmen, 1 Klosettpapierhalter 6 Rollen gutes Klosettpapier	95 ₰
Davids Kochbuch, eleg. gebunden, über 700 Seiten stark, große Ausgabe	95 ₰
1 Plätteisen mit eisern. Untersatz	95 ₰
1 Küchenbeil, extra stark	95 ₰
1 Herdleiste, ff. vernickelt 1 Kohlenschaufel 1 Stocheisen, 1 Zylinderwischer	95 ₰
1 Sand-Seife-Soda-Garnitur	95 ₰
1 Zeitungshalter mit Tageeinteilung, lack.	95 ₰
10 Rollen gutes Klosettpapier	95 ₰
1 großer bemalter Spankorb 50 Wäscheklammern (Rundkopf) 1 Wäscheleine, 20 Meter	95 ₰
1 Waschbrett mit starker Zinkeinlage 2 Stück Sparkernseife	95 ₰
1 Waschbrett, extra stark	95 ₰
1 Wäschetrockner mit 10 Holzstäben 1 Federabstauber	95 ₰
2 umsponnene Kleiderbügel mit Hosenstrecker 1 Hosenstrecker extra	95 ₰
1 Wandarmlampe mit Sternbrenner 1 Dtzd. Sternzylinder	95 ₰
1 dicke Wäscheleine, 30 Mtr. 3 Bogen Schmirgelleinen	95 ₰
1 emaill. Küchenschüssel 50 Wäscheklammern 1 Wäscheleine, 30 Meter	95 ₰
1 Nußknacker, 1 Dosenöffner, 1 Korkzieher, 1 Metallscheuerlappen, 1 Paket, ca. 1000 Stück, Zahnstocher	95 ₰
1 Petroleumlampe, 2 Lit., extra stark 1 Wandfeuerzeughalter	95 ₰
1 fein vernick. Schlüsselleiste mit 5 Haken 4 Tischklammern 1 Spicknadel	95 ₰
1 großer Zinkeimer 1 Aufnehmer	95 ₰
1 Ofenrohrreiniger, 1 Kohlenschaufel mit Holzstiel 1 Stocheisen, 1 Ofenrohrring, verstellbar	95 ₰
1 Flurlampe mit 6‴ Brenner und 1 Hartholzwandkonsole 1 Dtzd. Zylinder, 6‴	95 ₰
1 Klosettbürstenhalter, lack. 1 gute Klosettbürste	95 ₰
1 Marktnetz mit Bügel 1 Rolltischdecke 1 Flasche Metallputzmittel	95 ₰
1 Kleiderleiste, 1 Wandkonsole 1 Flurlampe (Sternbrenner) 1 Dtzd. Sternzylinder	95 ₰
1 Spirituskocher (Vergaser) 1 Teekessel und 1 Tee-Ei	95 ₰
1 Wichskasten, 1 Wichsbürste, 1 Auftragbürste, 1 Dose Schuhcreme, 2 Dosen Lederfett, 1 Schmutzbürste	95 ₰
1 Melonen-Puddingform, extra stark verzinnt	95 ₰
1 Zwiebelbehälter, lack. 1 Paket Ia. Kronenkerzen	95 ₰
1 Kart. = 6 Stck. Klavierkerzen, bunt m. Gold 1 Dose Bohnermasse	95 ₰
1 Gebäckkasten, lack. 1 Fußbank, Hartholz	95 ₰
1 Puddingrichtform, ff. verzinnt 1 Blechstielkasserolle	95 ₰
1 Ia. Kartoffelpresse	95 ₰
1 Konfektspritze mit div. Einlagen	95 ₰
1 Klosettpapierhalter, Hartholz mit Spiegel und Streichholzkasten, 6 Rollen Klosettpapier	95 ₰
1 große emaillierte Pfanne, 1 Spirituskocher, Vergaser 1 Asbest-Sicherheitsteller	95 ₰
1 Puddingkapsel	95 ₰
1 Kartoffelreibe, 1 Bouillonsieb, 1 Kaffeeflasche 1 Tassensieb, 1 Kaffeelot, 1 Muskatreibe	95 ₰
1 große irdene Teigschüssel 1 Bündel braune Milchtöpfe	95 ₰
Für Hotels und Restaurants! 4 Kart. ca. 4000 Stck. Ia. amerik. Zahnstocher	95 ₰
1 Putzkasten, 2 Dosen Metallputz, 1 Polliertuch, 3 Bogen Schmirgelleinen 1 Pck. Emailleputz	95 ₰
1 Frisierlampe, 1 Frisierkamm, 1 Locken- oder Wellenschere, 1 Staubkamm	95 ₰
1 gute 8" Wandlampe mit Spiegelblende und Messingrahmen	95 ₰
1 extra großer Wandspiegel mit Holzrahmen und Holz-Rückwand, 1 Sparschäler	95 ₰
1 Wäschetrockner „Stabil" m. Metallstäben	95 ₰
5 große Rollen ff. Krepp-Toilettepapier	95 ₰
1 Wachstuchwandschoner, 36 Heftzwecken, 1 Rolle = 10 Mtr. Küchenspitze 1 Rolltischdecke	95 ₰
1 Teppichhandfeger, 1 Wurzelwaschbürste 1 Garderobeleiste mit 5 Haken	95 ₰

Holzwaren.

1 prima Hartholz-Küchenhandtuchhalter mit Auslegestab u. Porzellanschilder 1 Schneidebrett	95 ₰
1 heller Zimmer-Handtuchhalter	95 ₰
1 großes Topfbrett, Hartholz	95 ₰
1 Küchenhandtuchhalter wie oben, extra groß	95 ₰
1 Holzlöffelgarnitur, bestehend aus 1 Löffelgestell, 1 Wellholz, 1 Fleischklopfer, 2 Quirlen, 2 Holzlöffeln	95 ₰
1 Hackbrett mit Rand 1 Nudelrolle, 1 Fleischklopfer	95 ₰
1 Messerputzbank, 1 Fleischschiene mit Stiel 1 Dose Messerschmirgel, 2 Schneidebretter	95 ₰

Bürstenwaren.

1 kompl. Spülbürstengarnitur bestehend aus eleg. Gestell m. Einlage 5 Spülbürsten	95 ₰
1 Staubbesen, reine Roßhaare	95 ₰
1 Handfeger, reine Haare, 1 Piassavabesen 1 Kehrschaufel, schwarz lack.	95 ₰
1 Staubbesen mit Stiel, reine Haare	95 ₰
1 Schrubber mit Stiel 1 Piassavabesen mit Stiel, 1 Topfbesen	95 ₰
1 Wichsbürste, 1 Kleiderbürste, 1 Handwaschbürste, 1 Schmutzbürste 1 gute Abseifbürste, 1 Flaschenbürste	95 ₰
1 Wichsbürste, reine Borsten 1 Kleiderbürste „ „	95 ₰
1 Cocosbesen mit Stiel 1 Schrubber „ „	95 ₰

Garantiert reine Seifen.

1 Kart. = 12 Stck. ff. Toilettenfettseife	95 ₰
1 Kart. = 6 Stck. Flieder- oder Veilchenseife	95 ₰
10 Stck. Ia. Sparkernseife für die Wäsche	95 ₰

Rein-Aluminium.

6 Stück Alum.-Eßlöffel 1 Teesieb	95 ₰
12 Stück Alum.-Kaffeelöffel 1 Tassensieb	95 ₰
1 Alum.-Schöpf- und 1 Schaumlöffel	95 ₰
1 Alum.-Spülschüssel 32 cm	95 ₰
1 Alum.-Essenträger mit Henkel	95 ₰
1 Alum.-Bratpfanne mit Holzstiel 24 cm	95 ₰
1 Alum.-Milchkrug Inhalt 1½ Liter	95 ₰
1 Alum.-Fleischtopf mit Deckel	95 ₰
1 Alum.-Belg.-Kasserolle mit Deckel	95 ₰
1 Alum.-Schmortopf mit Deckel	95 ₰
1 Alum.-Maschinen-(Milch)topf 12 od. 14 cm	95 ₰
2 Alum.-Kinderteller tief 2 Alum.-Kinderbecher 2 Martinstahl Kinderlöffel	95 ₰

Solinger Artikel Löffel etc.

2 Sol. Tischbestecke mit vernick. Heft 1 Sol. Kartoffelmesser, Nickelheft	95 ₰
5 Sol. Dessertmesser	95 ₰
2 Sol. Dessertbestecke mit Nickelheft 1 Spicknadel, Nickelheft u. Fadenmuster	95 ₰
4 Sol. Dessertmesser Holzheft	95 ₰
1 [illegible]-Vorleger 6 Martinstahl-Eßlöffel 6 Martinstahl-Kaffeelöffel	95 ₰
6 Martinstahl-Tischgabeln 6 Martinstahl-Eßlöffel 6 Kaffeelöffel	95 ₰

Echt Porzellan.

Indischblau — 5 Stück Dessertteller ca. 18 cm	95 ₰
5 Stück Tassen mit Untertasse	95 ₰
1 Stück Butterdose mit Stulpdeckel 1 Stück Tasse mit Untertasse 1 Stück Kinderbecher	95 ₰
1 Stück Zuckerdose mit Deckel 2 Stück Tassen mit Untertasse	95 ₰
1 Stück Brotkorb ff. durchbrochen 1 Stück Kinderbecher	95 ₰
Weisse Ware — 10 St Dessertteller ca. 19 cm	95 ₰
1 Frühstücksservice bestehend aus: Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale, Tasse mit Untertasse, 1 Tablett zusammen	95 ₰
1 große Teekanne mit Deckel 1 große Milchkanne, 1 Zuckerdose mit Deckel, 2 große Obertassen gerippt	95 ₰
4 Stück Speiseteller Feston	95 ₰
6 Stück massive Dessertteller ca. 17 cm	95 ₰
4 Stück Portionenplatten oval	95 ₰
5 Stück große Obertassen gerippt 1 Kuchenteller mit bunten Blumen	95 ₰
4 Stück große Bouilliontassen mit Untertasse zum Aussuchen	95 ₰
6 Stück Eierbecher mit Nickeltablett 1 Wasserflasche gravirt mit Glas	95 ₰
Dekorierte Ware — 1 Brotkorb ff. durchbrochen	95 ₰
2 Kuchenteller mit 2 Henkeln ff. dem. 3 große Kinderbecher mit Bildern	95 ₰
1 Kindersatz mit bunten Bildern, Teller tief und flach, Dessert-Tasse mit Untertasse mit bunten Bildern und Sprüchen	95 ₰
1 Obstservice bestehend aus: 1 großem Obstteller und 6 kl. Obstellern	95 ₰
6 Stück dekorierte Puddingschalen 1 Stück dekorierte Butterdose	95 ₰
3 mod. ff. Teetassen mit Untertasse und bunter Kante oder	95 ₰
3 mod. ff. Dessertteller hierzu passend	95 ₰
Goldrand — ca. 200 Dutzend Tassen mit Goldband u. Linie 5 Paar	95 ₰
7 St. Dessertteller Goldb. u. Stern i. Boden	95 ₰
1 Menage 3teilig mit Senflöffel 1 Handleuchter Goldkante 1 Bouillontasse mit Untertasse Goldk.	95 ₰
4 Stück Dessertteller mit ff. Golddek. 19 cm	95 ₰
4 Stück Kaffee- oder 4 St. Teetassen mit Untertasse mit ff. Golddekor	95 ₰
5 Stück Dessertteller 18 cm Golddekor	95 ₰

Glaswaren.

1 große Compotschüssel gepreßt 12 Compotteller	95 ₰
1 Satz 5 Stück Compotieren hübsche Pressg. 2 Stück Wassergläser	95 ₰
6 Stück farbige Hyanzintengläser	95 ₰
3 Stück moderne hohe Weinrömer	95 ₰
3 Stück Weinrömer mit Laub grav. Kelch	95 ₰
6 hohe Bierbecher, gepreßt 1 Citronenpresse, gepreßt	95 ₰
1 große Confekt- od Fruchtschale auf Fuß 1 Zuckerschale auf Fuß, 1 Menage 2tg.	95 ₰
5 gute Weingläser Klangglas	95 ₰
1 Kuchenteller amerik. Schliff imit.	95 ₰
1 Sahneservice 3 teilig 1 Käseglocke mit Teller 3 Stück Compotteller	95 ₰
1 Stück Wasserflasche mit Glas 1 Stück Zuckerdose mit Deckel (Inh. ½ Pfd.) 1 große Fischglocke 1 Citronenpresse	95 ₰
1 hohe Glasstangenvase, 40 cm	95 ₰
1 Glaskuchenteller, 26 cm imit. Schliff 5 dazu passende Compotteller imit. Schliff	95 ₰
1 Dtz. Lampenzylinder 14‴ 1 Dtz. dito 8‴ oder 10‴	95 ₰

Steingut.

6 Stück große Vorratstonnen mit Deckel 1 große Kaffeetasse	95 ₰
1 große Pudding-Melonenform 4 gerippte Dessertteller	95 ₰
12 Speiseteller, glatt, oder 10 Stück gerippte	95 ₰
12 Dessertteller, gerippt	95 ₰
1 großer Suppenkump mit 2 Deckel	95 ₰
2 große Gemüseschüsseln mit 2 Deckel	95 ₰
1 Satz = 6 Stück Gemüseschüsseln	95 ₰
1 gr. rund. Waschbecken 2 gerippte Fleischplatten, oval	95 ₰

Emaillewaren.

1 Löffelblech, 30 cm br.	95 ₰
1 Teigschüssel, 36 cm, mit losen Griffen	95 ₰
1 Wassereimer, 28 cm 3 Stück Küchenseife	95 ₰
1 Spülwanne, ca. 36 cm, rund mit 2 festen Griffen	95 ₰
1 Kartoffeleimer 1 Kehrschaufel	95 ₰
1 Kuchenwender 1 Pfannkuchenmesser	95 ₰
1 Kaffekanne, Inh. ca. 14 Tassen mit Charnierdeckel	95 ₰
1 Petroleumkanne, 2 Liter	95 ₰
1 Emaileeimer, 28 cm, extra stark 1 Kinderbecher	95 ₰
1 Satz = 3 Milchtöpfe, ½, 1, 1½ Liter	95 ₰
1 Salz- oder Mehlmetze mit Holzdeckel	95 ₰
1 Wassereimer, 28 cm, extra stark 1 Schöpflöffel	95 ₰
Ein Restposten Kochtöpfe 26 cm	95 ₰
1 Waschbecken, rund, mit Seifenbehälter 4 Stück Ia. Toilettenseife	95 ₰
1 Belg. Kochtopf mit Deckel, 24 cm	95 ₰
1 Kehrschaufel 1 große Kuchenschüssel, rund	95 ₰
1 Kaffeekanne mit Charnierdeckel, Inh. 2 Ltr. 1 runde Schüssel	95 ₰
1 Kartoffeleimer 1 runde Schüssel	95 ₰
1 Schöpflöffel, 1 Schaumlöffel 1 Milchlöffel, 1 Saucenlöffel	95 ₰

Eine Partie ovaler **Verzinkte Wannen** 40 und 45 cm — 95 ₰

Galanteriewaren.

1 vernick. Brotkorb mit Maj.-Einlage	95 ₰
1 Menage (Pfeffer, Salz Senf) Britania	95 ₰
1 Likörservice ff. bemalt	95 ₰
1 Kinderbesteck, 3teilig	95 ₰
1 Cakesdose	95 ₰

Ein Posten **Wandbilder** teils Handmalerei mit modernem Rahmen. — 95 ₰

1 Kragenkasten oder 1 Manschettenkasten oder 1 Taschentücherkasten oder 1 Handschuhkasten oder 1 Kravattenkasten	Linkrusta oder imit. Leder — Stück 95 ₰
1 Künstl. Palme	95 ₰
1 mod. Haargarnitur, 6 teilig	95 ₰
1 eleg. Rohr-Spazierstock mit Beschlag	95 ₰
1 Majolika Blumenkübel	95 ₰
1 große mod. Tonblumenvase	95 ₰
2 große mod. Tonblumenvasen	95 ₰
1 gutes Portemonnaie 1 gutes Taschenmesser	95 ₰
1 Rauchservice, 3 teilig	95 ₰
1 Haargarnitur, 6 teilig 1 Celluloidfrisierkamm	95 ₰
1 schwarzes Schreibzeug 1 Federhalter	95 ₰
1 Bartbürste, 1 Taschenspiegel 1 Zigarrenabschneider 1 Herren-Uhrkette	95 ₰
1 Bartbinde, 1 Bartkamm 1 Paar Hosenträger, 1 Tube Bartwichse	95 ₰
1 Knaben- oder Mädchentornister 1 Schultafel, 1 Griffelkasten 1 Dtzd. Griffel und 1 Rechenheft	95 ₰
1 Rasiergarnitur, bestehend aus: Spiegel, Napf, Pinsel 1 Paar Hosenträger	95 ₰
1 Celluloid Haardüte 1 Seifendose 1 Flasche Parfüm	95 ₰
1 elektr. Taschenlampe mit festlicher Batterie	95 ₰
1 Kinder-Handtasche 1 Kinder-Armband 1 Kinder-Portemonaie 1 Kinder-Tasse mit Untertasse, bunt	95 ₰
1 japan. Tischdecken und Schaufel 1 „ Schlüsselleiste 1 „ Serviettenring	95 ₰
1 Emaille-Blusennadel 1 Halskollier	95 ₰
2 Skatkarten mit Stempel	95 ₰
1 Leder-Knobelbecher 3 Würfel, 3 japan. Kartenteller	95 ₰
1 Poesie-Album 1 Brosche, zum Aussuchen	95 ₰
30 Stück farbige Ansichtskarten von Münster	95 ₰

Spielwaren.

1 Soldatengarnitur	95 ₰
1 Klavier	95 ₰
1 Küche mit Einrichtung	95 ₰
1 Trommel, 1 Helm 1 Säbel, 1 Trompete	95 ₰
1 Zither und 1 Geige	95 ₰
1 Laterna-Magica mit Zubehör	95 ₰
1 Spielmagazin 1 Mühlenspiel	95 ₰
1 Laubsägegarnitur 1 Lottospiel 1 Gewehr	95 ₰
1 Bilderbaukasten 1 Porzellan-Puppenservice 1 Karton Blechhausrat	95 ₰
1 kräftiger Leiterwagen	95 ₰
1 Schiebkarren mit Eisenrad	95 ₰
1 Kinderstuhl, 1 Klappstuhl	95 ₰

Eine fast neue
Dampfwaschmaschine
mit **Wassermotor**, weil überzählig, ganz billig abzugeben.
Hammerstrasse 76.

Unterbeamte Münsters!

Zu der heute Freitag abend 8½ Uhr im Centralhof stattfindenden Zentrumswählerversammlung, in der die endgültige Aufstellung der Kandidaten zu den Stadtverordnetenwahlen erfolgt, werden die Unterbeamten Münsters gebeten, vollzählich zu erscheinen.

Mehrere Unterbeamte.

Für Erfurter Nachhülfe ges. Guterhaltene Stehmangel zu geg. kr. Wohn., a. kleine Theek. kaufen gesucht. Ang. m. Preis Off. u. S E 924 an die Gesch. unter R R 923 an die Gesch.

Neues rotes 2schl. Oberbett, 2 Kissen, spottbillig zu verkauf. Frauenstraße 25, II.

Daueräpfel.

Erhielt heute wieder eine Ladung Koch- und Tafeläpfel, wie doppelte und einfache Tellefleur, Reinemanns, saure Franzen u. prima Goldreinetten, auch Tafelbirnen.

Ferner offeriere prima beste Zillaer Speisezwiebel 100 Pfd.-Sack 2,70 Mk. frei Haus oder Bahn.

Eberh. Löckener,
Hansaring 34 Fernruf 1150.

Volontär.

Junger Kaufman, 19 Jahre alt, sucht zur weiteren Ausbildung für sofort Stellung im Engros-Geschäft der Kolonialwaren Branche. Offerten unt. P P 922 an die Geschäftsstelle.

Franzöfisch von H. J. Riese
Universitätsfranzösin

Zu den in den nächsten Tagen beginnenden
Tanzkursen
nehme ich weitere Anmeldungen Neubrückenstrasse 3, I. Etage, entgegen.

Objekt 85 000 Mk.
2. Hypothek
v. 3—10 000 Mk. nach Sparkasse m. 15 000 Mk. gel. bei 5% Verzinsung und pünktl. Zinszahlung. Reflektant. woll. Off. einreichen u. M F 849 a. d. Centr.-Ztg.-Bur. a/a

---



Eine mittelschwere, englische, 8jährige
Fuchsstute
mit Blesse, selten schön gebaut, weil tragend, billig zu verkaufen. Salzstraße 80.

Französisch-Mathematische Nachhülfe gesucht. Offert. unt. O O 921 an die Geschäftsst.

Ortskrankenkasse I.

Zu der am Freitag, den 15. November d. Js., abends ½9 Uhr, im Lokale der Zwei Löwenbrauerei, Breitegasse 26 hier, stattfindenden **General-Versammlung** werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hiermit freundl. eingeladen. w2v

Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Beschlußfassung über die weitere Zulassung der Kasse.
4. Beschlußfassung über die Änderung des Verbandsstatuts.

Münster, d. 7. Nov. 1912.
Der Vorstand.

Ein karierter Paletot für 7 Mk., ein schw. Paletot für 6 Mk., ein schw. kurzes Jackett für 8 Mk. und einige guterhaltene **Kleider** billig abzugeben. Näh. Geschäftsstelle.

Kappusschabe
abhanden gekommen. Geg. gute Belohn. abzug. Gallitzinstr. B 19.

Stadttheater.

Freitag, den 8. Novbr., 8 Uhr:
Brautfahrung:
Der Held des Westerlands.
Komödie von J. M. Synge.
— Gewöhnliche Preise. —
Samstag, den 9. Nov., 8 Uhr:
— **Der liebe Augustin.** —
Operette von Leo Fall.
— Erhöhte Preise. —

Kath. Arbeiterverein
(Münster-Ost).

Die Frau unseres Mitgliedes
Stanislaus Ritter
ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 11. Oktober, ½8 Uhr vom Sterbehause Gerhardstraße 4.
Der Vorstand.

Gottesdienstordnung
der Synagogen-Gemeinde.

Freitag abend 5 Uhr
Samstag morgen 9 Uhr
Predigt.